

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Kernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktion-Bureau: Kronenstraße Nr. 53. Telefon Amt I Nr. 2515.

Nr. 279

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bülow Bez., Cödlin, Garthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neutrebb, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlik, Schöneck, Städtegebiet-Danzig, Stegen, Stolp und Stolpmünde, Struthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Gopow.

1899.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Eine schwere Tugend.

Die französischen Minister haben, einer nach dem andern, durch ihre politische Fertigkeit und durch die Sicherheit ihres parlamentarischen Aufretens zur Befestigung des Cabinets und der Republik beigetragen. Zuletzt hat noch der bewährte Leiter der auswärtigen Angelegenheiten mit großem Energie gesprochen; seine Rede war — abgesehen von einem Satz, in welchem er etwas unverständlich das scharfe colonialpolitische Vorgehen Frankreichs als durch das deutsche Beispiel bedingt begründete — vor trefflich und besonders durch den Mut ausgezeichnet, mit welchem er im Interesse des Ausbaues des Gewonnenen Selbstbescheidung und Selbstbeschränkung in der Colonialpolitik predigte. Vergegenwärtigt man sich, wie ein hervorhebender Charakterzug des französischen Nationalgeistes darin liegt, daß er es liebt, in's Weite und Ungemessene zu schweifen, so kann man erst das Wagner und den Erfolg Delcassé's würdigen. Die gegenwärtige französische Regierung fühlt sich so ehrlich, patriotisch und vor allem so kräftig, daß sie den Willen und die Macht fühlt, auf die Nation einzuwirken.

Dass dies ihre ausgesprochene Absicht ist, geht auch aus der nach solcher Richtung hin höchst bemerkenswerten Ansprache hervor, welche der Präsident der Republik Loubet selber am Sonntag bei der Einweihung eines akademischen Gebäudes an die Studentenschaft gerichtet hat. Sie ist eine einzige große Mahnung zur Toleranz, zur Duldamkeit im öffentlichen Leben und daher nur ein Appell der Form nach an die akademische Jugend. Loubet sieht die Duldamkeit als die Krönung aller menschlichen Wissenschaft, Gerechtigkeit und Freiheit, als die höchste und eine sehr „schwere Tugend.“ Der französische Präsident ist kein seichter Präfatemacher, wie die meisten seiner Vorgänger, sondern eine vom tiefen Ernst erfüllte Persönlichkeit. Er sprach also in dem angegebenen Sinne, weil er von der Überzeugung durchdrungen ist, daß, nachdem das französische Volk sich fast verloren hatte, es jetzt die Fähigkeit wieder zu gewinnen vermag, um im Geiste der Encyclopädisten des vorigen Jahrhunderts zu denken und zu handeln, dem höchsten Kulturideale der gegenwärtigen Toleranz zugustreben.

Das ist ein goldenes Ziel nicht nur für ein Einzelschlaf, sondern für jede Kulturation. Wir Deutschen gingen auf dem Wege vor Zeiten allen andern Völkern voraus, unsere Dichter und Denker haben das hohe Ziel der Duldamkeit gesungen. Aber in der Gegenwart spürt man wenigstens im öffentlichen Leben Deutschlands nur das Gegenteil: Kleinliches Parteidankt lärmst von allen Seiten, die großen nationalen Aufgaben leiden darunter und unsere innere Politik ist zum Spott des Auslandes geworden. Wann wird der Deutsche die schwere Tugend der Toleranz lernen?

Ein neues Gewehr.

Nach dem „Progrès militaire“ sollen in Deutschland dem Gardekorps neue Gewehre zur Er-

verbung überreichen sein. „Der hauptsächlichste Unterschied des neuen Gewehrs 98 gegen das Gewehr 88 besteht im Vorfall des Kaufmantels, der den Gewehrlauf bisher umgab und der durchaus nicht den Erwartungen entsprochen hat, die man bei seiner Einführung auf ihn setzte. Statte die Hand des Schießenden gegen die Erhöhung des Laufes zu schützen, trug er dazu bei, diese Erhöhung zu vermehren und war so die unmittelbare Ursache zu allerlei anderen Unzuträglichkeiten. Außerdem wird durch den Mantel zwischen diesem und dem Lauf ein Raum verursacht, der zu reinigen unmöglich ist; Staub und andere Unreinigkeiten bleiben hier sitzen. Man hat deshalb den Mantel durch einen Schäft ersetzt, welcher den Lauf an den Säulen, an denen er von der Hand ergripen werden muß, umfasst und so einen wirksamen Schutz bildet. Auch das Magazin der Waffe ist geändert worden. An Stelle des bisherigen, welches von unten offen war und das Eindringen von Erde und Sand gefürchtet, hat man ein geschlossenes Magazin angebracht. Die Anbringung derselben ist der eigenartigen Gruppierung der Patronen zu verdanken. Man hat diese zu zwei oder zu drei zusammengefaßt, statt wie bisher zu fünf. Die Handhabung der Waffe, insbesondere des Verschlusses, ist erleichtert worden, durch eine besondere Anbringung am letzteren hat man das Rückwärtschlagen der Pulvergasse vollständig verhindert.“

Soweit das französische Fachblatt, dessen Angaben im wesentlichen richtig sind. Die Verbesserungen, welche das neue Modell aufweist, sind folgende: Der Kaufmantel ist durch einen Handschäft ersetzt und das Bayonet am Schäft (bisher am Lauf) befestigt. Während bisher der hohe Aufschluß des Ausfalls beeinträchtigte, geschart die neue Waffeneinrichtung ein bequemes Zielen auch auf kurze Entfernung. An Stelle der Packeladung tritt die Ladung von einem Ladestreifen in einem Patronenmagazin mit zickzackförmiger Anordnung. Das Schloß hat Vorrichtungen erhalten, um ein Doppelladen unmöglich zu machen und um noch hinten austretenden Gasen einen ungefährlichen Abzug zu schaffen.

Auf alle Fälle haben wir sowohl in dem bisher im Gebrauch befindlichen Gewehr als auch ganz besonders in dem neuen Modell eine Waffe, der Frankreich nichts Ebenbürtiges an die Seite zu setzen vermag; das französische Gewehr steht allen anderen Modellen weit nach! Wie sich die Franzosen seiner Zeit durch die Einführung der neuen Gewehre haben überwachsen lassen, so ist es auch der Fall beim Gewehr gewesen. Mit der Artilleriebewaffnung ist man schließlich gefolgt und hat — das wird mehr oder minder verdeckt zugegeben — sich dabei überreilt. Mit dem Gewehr hat man diese Nebereilung vermeiden müssen und ist jetzt damit jedoch vollständig im Rückstand. Frankreich befindet sich jetzt so in der Lage, sowohl eine weitere Neugründung seiner Artillerie vornehmen zu müssen als auch, will es militärisch auf der Höhe bleiben, der Frage nach neuen Gewehrmustern energisch näher treten zu müssen.

Zwei causes célèbres.

Von unserem römischen Correspondenten.

Rom, 26. November.

In Mailand wie in Rom, das heißt in den „mora-lischen“ wie in der politischen Hauptstadt Italiens wird zur Zeit dem Sensationsbedürfnisse unseres überwölfenden Publizismus Nahrung zugeschafft, und zwar Nahrung, die bei Federmann, Ekel, vermischt mit wenig angenehmen Behagen, hervorrückt, also Empfindungen, wie sie sonst nur der Hinterzweck von kleinen Peperinchen in den Küchenküchen erzeugt. In Mailand sieht man hochgezüchtigte Dolche, sieht das Blut der Opfer hoch am Himmel spritzen, sieht das Blut der Verbrecher und als deren Hintermänner Leute der so-

Daz obenein der britische Löwe auf einem Vulkan tanzt, ist nicht hinwegzusehen, denn kündlich können die Italiener verbünden, und dann in das letzte Englishes Stündlein nur noch eine Frage der Zeit. Wie den Schwarzen ist nicht zu späten. Mit Recht sagt Schiller: „Wie vor dem Sklaven, wenn er — verzeihen Sie das harde Wort! — die Kette bricht. Sie brauchen nicht viel Uniform, da die Marchioness namentlich in der milden Jahreszeit in einer einfachen Schürze besteht, und auch die Verpflegung dadurch sehr erleichtert wird, daß sie sich meist von frischgefallenen Feinden ernähren, während diese doch ihre liebe Not haben, täglich eine portion Hammelbraten zu erhalten. Ich sprach neulich mit einem Tiefshörnchen über das Menzefressen und fragte ihn, ob ihm das toujours perdrix nicht manchmal zu viel werde, da doch der ewige Mensch schließlich zum Rebhuhn werde. Er verstand mich natürlich nicht und sagte: „Mir wächst der Mensch teuerzwegs zum Halse heraus, denn ich gebe ihm nur höchst seiten und auch dann nur, wenn ich von einer befreundeten Familie eine Einladung zum Essen eines ihr in die Hände fallen wird, so ungeheuer klein zu geben, viel zu klein für eine Großmacht. Aber es wäre doch besser, wenn England den ersten premier Pas qui court ihrt, als wenn es später das blaue Auge, mit dem es davonkommen möchte, noch thuerer wird bezahlen müsste. Ich sage nicht, daß England nicht längst diesen Schritt getan hat. Es ist ja sonst ein so guter Rechner, daß es doch das folgende Beispiel befreien wird:“

England in Natal geht nicht. Ich muß mir einsorgen, nämlich ein Heer. Das kriege ich aber nicht geborgt. Ich sehe mich also gezwungen, ohne dies abzuziehen. Der Rest, der mir bleibt, ist nicht viel, aber doch besser, als wenn er mir von den Boeren gegeben wird.

Ist ein einfacheres Gremel denken? Das einzusehen, braucht man kein Adam Riese zu sein, sondern jeder noch in die Schule gehende Zweig wird sagen, daß das auf der flachen Hand liegt wie ein Kornkorb, von dem Karl in der Jungfrau von Orleans spricht.

genannten besseren Gesellschaft, ja sogar einen Abgeordneten! In Rom dagegen, wo man eben „civilisiert“ ist, handelt es sich lediglich um gestohlene Juwelen und ein durchgegangenes Ministerjöchchen.

Um mit dem ersten Falle zu beginnen, so sei gleich von vornherein bemerkt, daß der Prozeß, auf den wir anspielen, zwar in Mailand verhandelt wird, daß seine Vorgehörigkeit aber auf Sicilien zurückzuführen ist. In

Telegrammen ist bereits auf den Mord-Prozeß Notarbartolo hingewiesen worden. War da in

Palermo ein zufällig ganz draconisch und catonisch

angehauchter Bürgermeister Baron Notarbartolo, der

seine Aufgabe darin erwiderte, dem in Provinz und

Stadt wie in der Bank von Sicilien wirtschaftenden

Lumpengesindel energisch auf die Finger zu klopfen

und den Herrschäften, darunter dem famosen Ab-

geordneten von Palermo, Polizzolo — er ist noch heute

Abgeordneter! — das Handwerk zu legen. Darob große

Wut bei den in ihrer heiligen Vereinen Gesetzgebenden,

die als Mitglieder des fürchterlichen Blubundes „Mafia“

sich zu rächen beschlossen. Auf einer kleinen

Stiege wurde der nichts Böses ahnende Bürgermeister

von unbekannten Mörfern erdolcht, ohne daß die

Behörde jemals eine Spur von dem Thöter hätte

entdecken können. Vermuthlich würde auch heute kein

Haß mehr nach Notarbartolo tragen, hätte nicht der

Entmordete einen Sohn befehlt, der seinerseits seinen

Vater zu rächen beschloß und jahrelang nur dieser

Ausgabe lebte. Ihm ist es auch zu danken, daß der

Prozeß von neuem aufs Taper kam, und zwar nicht

mehr in Palermo, wo Bogen wie Geschworene

stets unter dem Terrorismus der „Mafia“

standen, sondern in Mailand. Neue Geschichten

kommen denn auch in Mailand ans Tageslicht,

Geschichten, bei denen man sich fragt: Sind wir im

Italien des neunzehnten Jahrhunderts, oder nicht

vielmehr in einem südamerikanischen Raub, oder

afrikanischen Negerstaat? Man erfährt also, daß in

Palermo zwar alle Welt, inklusive Behörden und

Polizei wußte, der eigentlich Mörder Notarbartolos sei

der obengenannte Abgeordnete Polizzolo gewesen, daß

aber niemand den Mord habe, gegen den allmächtigen

Mann vorzugehen. Die Polizeidirektoren, welche vor

und nach dem Mord in Palermo wirkten, bezeichneten

Polizzolo ganz offen als Anführer des Mordes, wie er

auch anerkanntes Haupt der „Mafia“ sei, die ihm

mit ihrem Einfluß ins Parlament wählen ließ

und ihn noch heute protegire, aber auch sie

vermochten nichts. Als sie sich im Gegenthell

anschwören, den Mordgesellen im Depurieren

zu entdecken, sieht das gesammte Afrilandthum in den

englischen Kolonien gegen die Krone auf. Dann ist

die britische Streitkraft trotz der bisher eingerissenen

und noch weiter geplanten Verstärkungen vor fast un-

überwindliche Schwierigkeiten gestellt. Einzelne und

selbst bedeutende Erfolge der englischen Waffen liegen

im Bereich der künftigen Möglichkeit. Aber es sind

dann Wyrhussiege. Denn den Boeren werden

in der Zukunft noch Verbündete erzielen, von denen

deren sie kaum die Rede gewesen ist: das sind die

geographischen und klimatischen Verhältnisse des Landes,

mit welchen der abgehärtete heimische Boer vertraut

ist, welche aber dem fremden Engländer ungewohnt

und daher unerträgliche Entbehrungen, Krankheiten und

Tod androhen. Diese Verbündeten sind so mächtig,

dass sie den Boeren, wenn diese nur ausdauern, am

letzten Ende notwendig den Sieg und die Kleinherrschaft

bringen müssen. Und unter solchen Umständen,

solchen Ausblicken sollte man in Prätoria und Bloemfontein ein Ohr für Friedensunterhandlungen oder für

Intervention Dritter haben, man sollte dumm-nidie die

Waffen niederlegen, damit der Feind seine Stellung

am Kap behaupten und von dort aus nach ungeheuren

Müstungen wieder hervordringen, um dann besser vorbereitet

im frei gewählten Augenblick, wie er günstig erscheint,

die Vernichtung der Republiken zu vollziehen, welche

auf dem Programm der britischen Africapolitik stehen

wird, so lange am Kap die britische Fahne weht? Das

ist nicht denkbar.

In einer Unterredung, die vor Kurzem ein Redakteur

des „Matin“ mit Dr. Leyds hatte, hat dieser denn doch

sich sehr energisch in Bezug auf die Weiterführung

des Krieges ausgesprochen. „Er könne versichern, daß

in lange noch ein waffenfähiger Bürger in beiden

Republiken sei, der Krieg nicht beendet sein werde

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilese oder deren Raum kostet 20 Pf.

Reklamezeile 50 Pf.

Bellagegebühr pro Tausend Mc. 3 ohne Postzuschlag.

Die Aufnahme der Inserate an bestimmten

Tagen kann nicht verhindert werden.

Für Aufbewahrung von Manuskripten wird

keine Garantie übernommen.

Inser

Die Regierung Transvaals sei zu ehrenvollem Frieden bereit, wenn man ihn wolle, aber andererseits werde der Widerstand der Boeren bis zum letzten Mann dauern. „Die Boeren sind noch nicht gezwungen, im Tod Zuflucht zu suchen“, schloß Leyds, „unsere Feinde sind mehr bewußt als wir.“

Der Vorstoß Lord Methuen's.

Immer mehr und mehr verflüchtigt sich trotz aller Ruhelosigkeit Lord Methuen's die taktische und strategische Bedeutung des „Sieges bei Belmont“, denn am Sonnabend bei Graaspan ein entschiedener Siegserfolg nachgeklappt ist. Ob das der Lancierregiment, das die Boeren im Süden angegriffen hatten, sich gerettet hat, ist noch nicht bekannt; auch über die englischen Verluste weiß Lord Methuen nichts, obwohl er sogar die Verluste der Boeren an Wieden zahlenmäßig mitteilt. Da gegen veröffentlicht die Admiraltät die Mitteilung, daß die Marinebrigade 14 Tote und 91 Verwundete in dem Treffen bei Belmont gehabt hat; bei Graaspan seien die Verluste an Marineoffizieren wieder sehr groß gewesen. Commandant Gihelstone vom „Powerful“ ist tot, Major Plumbe vom Marine-Infanterie von Schiff „Doris“ ebenfalls tot, Captain Senior von der Marineartillerie des „Monarch“ tot, der Flaggkapitän Prothero von der „Doris“ schwer, der Lieutenant Jones von der Marine-Infanterie der „Doris“ leicht verwundet, andere Verluste sind unbestimmt. Danach scheinen die Boeren die Marinebrigade ja recht böse zugerichtet zu haben.

Die Boeren haben bei Belmont, einer aufgesagtenen Rechtecke trug es an Joubert auf, nur 10 Tote und 40 Verwundete gehabt. Wenn Lord Methuen also behauptet, daß er „eine Anzahl“ Tote begraben und daß die Boeren viele Tote mitgenommen, so hat er also ganz falsch gelogen. Die militärischen Kritiker der „Times“ und „Daily News“ machen auf die großen Wiederholungen der Zeitungstelegramme über den Kampf bei Belmont unter einander und zu den östlichen Telegrammen Lord Methuens aufmerksam. Nach letzterem war ein großer Theil des feindlichen Gepäcks, darunter viele Wagen, erobert und verbrannt worden (1); den „Times“ doxygen wird gemeldet, daß die Boeren ihren ganzen Trost in Sicherheit brachten. Demselben Blatt wird berichtet, die Kavallerie sei in eine Falle gegangen, nach der Mithilfe des Depeches blieb sie jeder Aktion fern. Nach Methuens Darstellung griff die Artillerie erst im dritten Stadium des Gefechts ein; andere Berichte lassen sie den Kampf eröffnen.

Eine entscheidende Schlacht

Ist auf dem Kriegsschauplatz in Natal nächster Tage zu erwarten. General Buller ist in Pietermaritzburg getroffen, um die Überleitung der zum Entzug von Südafrika bestimmten, schwer bedrängten Erholungsarmee übernehmen. Die Boeren scheinen von den Befehlungen des Gegners genau orientiert zu sein, insofern in der Erwartung der Entscheidungsschlacht sich General Joubert von Mooi River in der Richtung Ladysmith zurückgezogen. Diese Rückzugsbewegung in erster Reihe den Zweck haben, die zerstörten Verbündeten des Boerenheeres zusammenzuziehen, ist bei dem bevorstehenden Kampf die Vorhut nicht der Übermacht erdrückt wird. Wenn diese Erwartung zutrifft, so ist es verständlich, daß es der V. V. über abgekenneten englischen Colonne läuft, sich am Sonnabend in Freere mit den Truppen des in Escourt eingekesselten Generals Hildyard zu vereinigen. Beide Abteilungen haben sich einer Mithilfe des „Daily Telegraph“ aus Escourt in Freere begangen.

Am Widerpruch mit dieser Meldung steht eine Nachricht des Neuerischen Bureaus, demzufolge die englische Colonne aus Escourt am Sonntag Abend nach Freere aufgebrochen sei. Die Eisenbahnbrücke wurde zerstört aufgefunden. Die Bahnlinie sei bereits an sechs Stellen von den Engländern wiederhergestellt worden und die Strecke von Mooi River nach Freere wieder passierbar sei.

In dem Gefecht der von Hildyard beschlagenen Truppen beim Beacon-Hill vom 23. d. wurden dem „Natal-Advertiser“ zufolge auf englischer Seite 15 getötet und 72 verwundet. Das West-Yorkshire-Regiment hatte schwere Verluste. Major Gooch geriet in Gefangenschaft. Von den Umeroffizieren und Soldaten werden einige vermisst.

Bou dem Kriegsschiff „Terrible“ ist am Sonntag Abend eine Abteilung Marinemannschaften mit einigen Geschützen von Durban nach der Front abgegangen.

Das Kabel zwischen Zanzibar und Aden ist gerissen. Alle Kriegsdepechen müssen über das einzige verfügbare westafrikanische Kabel geleitet werden.

Aufschauung die wahre sein soll, und Commercierechts Novelle bezieht mit Energie den praktischen Sinn jener Nachbarn zur Verteilung für Aufgaben der Gesetzgebung. Einem Augenblick scheint es fast, als ob sich eine Socialistendebatte entspinne könnte. Aber dann kehrte man nach den Abstimmungen wieder zur Gemeinbedürfnis-Novelle und nun rinnen die Debatte breit und unständig weiter, um erst nach ein paar Stunden lustlos zu verstehen.

110. Sitzung vom 27. November, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Die Beratung wird fortgesetzt mit Artikel 6 b, welcher in § 12a der Gewerbe-Ordnung den Passus streichen will, wonach die Aufhebung eines Arbeitsvertrages vor Ablauf der vertragsgemäßen Zeit aus wichtigen Gründen verlangt werden kann, wenn dasselbe mindestens auf vier Wochen oder wenn eine längere als vierzehntägige Kündigungsschreibe vereinbart ist“.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsdp.) beantragt den Art. 6 b zu streichen. Die Commissionsfassung bringe mit ihrer Verallgemeinerung eine Unklarheit zum Schaden der Arbeitnehmer in das Gesetz.

Der Antrag wird angenommen; Artikel 6 b einstimmig abgelehnt.

Der von der Commission neu geschaffene Artikel 6 regelt die Kündigungsverhältnisse der Berufsschreinanten. Bermeister, Techniker u. s. w. im Sinne des Handelsgezugs durch Gültigung von §§ 12 a, 12ab und 12ac.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsdp.) : Some fröhlichen Befehlen gegen die Commissionsfassung seien gewünscht.

Abg. Bassemann (Nativis) : Die Beschlüsse der Commission enthalten einen dringenden Bedürfnis.

Artikel 6 wird angenommen.

In Art. 6 d, I. der von der Commission neu geschaffene ist erhält § 13 einer 3. Abf. der für minderjährige Fabrikarbeiter Lohnbücher vorstehend.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsdp.) beantragt, diese Vorchrift zu streichen, eventuell sie daher zu ändern, daß in die Lohnbücher nicht die Berechnung des verdienten Lohnes, sondern der Betrag des Lohnes selbst einzuragen ist.

Artikel 6 d, II (neu) liegt im § 12b 1. Absatz 1 Biffer 2 (Bemerkungen, welche die Arbeitsordnung enthalten mögen) der Vorchrift ist ein, daß die regelmäßige Lohnzahlung nicht am Sonnabend oder Sonntag stattfindet, vorbehaltlich abweichender Anordnungen der unteren Verwaltungsbehörde.

Hierzu beantragt Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsdp.) nur den Sonntag, aber diesen ausnahmslos von der Lohnzahlung freizuhalten.

Debatte wird zunächst nur über 6 d, I.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsdp.) vertheidigt seine Anträge hierzu.

Abg. Dr. Pachter (Frei. Verein) und Abg. Bebel (Soz.) stimmen dem zu.

Es folgen weitere Bemerkungen der Abg. Bokelkötter, Frhr. Henr. zu Herrnstein, der dem Abg. Bebel entgegenhält, einer Partei, die die Ehe abschaffen wollte, könnte man wohl und zuvertrauen, daß sie der elterlichen Autorität gleichgültig gegenüberstehe.

Abg. Frhr. v. Stumm (Nativis) beantragt ferner, in dem Paragraphen 12a überall statt Lohnbuch zu sagen „Lohnzettel“.

Abg. Bebel fragt, warum man das gleiche erzieherische Mittel nur gegen Arbeiter, nicht auch gegen die minderjährigen Söhne und Töchter der besten Klassen anwenden wolle. Es gebe doch auch unter den Offizieren, seien unter den Fabrikantentöchtern jünger, die mehr in ihren Ausgaben kontröller werden müssen. Von diesen spreche Herr v. Seydel natürlich nicht. Daß Herr v. Seydel die Belehrung niederholte, daß die Sozialdemokratie hier nur für ihre Zwecke Propaganda mache, zeige von der Tiefe seiner Gesinnung. Bizepräsident v. Freytag erklärt die Bedeutung für unzulässig. Die Annahme, daß die Mehrheit der jungen Arbeiter lieberlich seien, sei doch ungemein übertrieben.

Abg. Dr. Hesse findet es befreitend, daß Abg. Bebel die Komitee nicht schützen wolle. Die Ehe, die er im sozialen Zukunftsbüro anstrebe, sei ja nur eine solche auf Kündigung, die Kinder gingen mit einem bestimmten Alter an die soziale Gemeinschaft über und fielen deren Fürsorge anheim.

Abg. Dr. Orlitz (Nativis) hält es für sonderbar, daß es, was Bebel in seinem berühmten Buch geschrieben habe, als bloße Prätzelmeinung gelten solle. Dann treten dann nur eigentliche der Sozialdemokratie mi ihm wahren Programm hervor.

Abg. Bebel lehnt letzteres ab; es würde den Feinden nähern und ein sehr unheilvolles Beginnen sein. Man befindet sich ja noch im Gegenwartskampf. Päßte gebe es jedenfalls in der sozialdemokratischen Partei nicht.

Damit schließt die Diskussion. — Die beiden Anträge stimmen werden angenommen; ebenso die damit geänderte Abf. I des Artikels 6 d. — Gegen dieselbe stimmen die Freiheitlichen und Sozialdemokratien.

Es folgt die Debatte über Artikel 6 d, II.

Hierzu liegt ein Antrag Albrecht (Soz.) vor, der die Commissionsfassung dadurch auf alle generellsten Arbeiter ausstrecken will, daß er einen gleichartigen Befrei. Art. 12 der Gewerbeordnung einführen will (unter den allgemeinen Befreiungen).

Der Antrag wird abgelehnt.

Artikel 6 d, II in der Commissionsfassung wird angenommen, ebenso Artikel 7.

Hierauf verzagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß gegen 6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Berichterstatter.

Berlin, 27. November.

Einem großen Erfolg hat der deutsche Unternehmungsgeist im Orient errungen. Die Pforte hat die Concession für die Bagdadbahn der Deutschen Bankengruppe jetzt förmlich und endgültig bewilligt. Diese Neuerenienbahn-Concession läßt eine an die schon bestehende deutsche Anatolische Bahn anstoßende Bahnstrecke von der Mündung Kleinasiens durch das Taurusgebirge und Tigris bis zu der alten berühmten Handelsstadt Bagdad und der an der Mündung der beiden Flüsse belegenen Hafenstadt Bassorach. Die deutsche Verträge mit dem österreichisch-ungarischen Eisenbahnverband, wie die Staatsverträge mit Rumänien und der Türkei lassen nunmehr den deutschen wirtschaftspolitischen Einfluß von der Heimat bis nach Bagdad und Bassorach reichen, es ist der Überlandweg gefunden, bis in den Persischen Meerbusen, von wo der Weg weiter geht nicht allein nach Persien, sondern auch nach Indien. Es ist damit eine wichtige Arbeit gelungen für unseren Handel und für den Export unserer Industrieprodukte.

Deutsches Reich.

Gestern begab sich der Kaiser mit dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York, sowie dem Grafen Eulenburg und dem Generaladjutant von Plessen zur Jagd in die Wälder von Wolserton. Über den Abschluß des Käufers von den Königlichen Victoria wird in der „Daily Mail“ berichtet: Die Königin begleitete das Kaiserpaar bis oben an die Freitreppe am Schloßportal, dann sagte sie mit Thron und Küssens Abie. Der Kaiser beugte das Knie und küßte die Hand der Großmutter mit Ehrfurcht. Daum hatte er sich dann aufgerichtet und begonnen, die Treppe hinabzusteigen, als, wie von gemeinsamem Impulse getrieben, die Königin die Arme ausstreckte und der Kaiser zurückflog, um sie noch einmal zu umarmen. Die Fahrt nach Sandringham zum Prinzen von Wales machte der Kaiser in Civilkleidung mit Cylinder. In seinem Gefolge befand sich auch der Hofsekretär Haber.

In der Familie des Prinzen Heinrich sieht man einen freudigen Ereignis entgegen, es sind bereits fröhliche Fürbitten veranlaßt.

Der sozialdemokratische Thronvorbote G. G. (Karlsruhe) hat sein Stellvertreteramt niedergelegt.

Es war in der Stichwahl mit 12821 gegen 12602 sozial-

liberale Stimmen gewählt worden.

Die Budget-Commission ist den 2. December einzuberufen. In dieser Sitzung

Einwurf einer Reichsschuldenordnung genommen.

Minister v. Miquel hat am Sonntag Mittag dem Reichstag einen Besuch abgestattet, nachdem im Laufe des Vormittags Lucanus mit beiden Ministern Besprechungen gehabt hatte.

Gegner der sozialdemokratischen An-

träge zur Gewerbeordnung und zum Straf-

geyzebuch erklären sich jetzt auch Organe des Centrums.

Die Anstellungskommission hat im laufenden Jahr nach dem „Pol. Tagbl.“ 75 358 Morgen angefaßt. Bis zum nächsten Frühjahr sollen auf 25 Gütern mit 71 000 Morgen Areal etwa 1000 Anstellungstellen gebildet werden.

Bei den geführten drei Stadtvorordneten-

stichwahlen in Berlin wurden 2 Liberale und

1 Bürgerparteier gewählt.

Auf Grund der Invaliden- und Unfall-

versicherung beziehen gegenwärtig 1 1/4 Millionen

Personen Renten.

Bei dem großen Bankett am Dienstag

hat der Kaiser nach dem „W. Stern Daily

Curry“ ein großes Interesse für den Krieg in Südafrika gezeigt. Das Blatt fügt hinzu: „Ganz privat!“

Auf Grund der Invaliden- und Unfall-

versicherung beziehen gegenwärtig 1 1/4 Millionen

Personen Renten.

Bei dem großen Bankett am Dienstag

hat der Kaiser nach dem „W. Stern Daily

Curry“ ein großes Interesse für den Krieg in Südafrika gezeigt. Das Blatt fügt hinzu: „Ganz privat!“

Auf Grund der Invaliden- und Unfall-

versicherung beziehen gegenwärtig 1 1/4 Millionen

Personen Renten.

Bei dem großen Bankett am Dienstag

hat der Kaiser nach dem „W. Stern Daily

Curry“ ein großes Interesse für den Krieg in Südafrika gezeigt. Das Blatt fügt hinzu: „Ganz privat!“

Auf Grund der Invaliden- und Unfall-

versicherung beziehen gegenwärtig 1 1/4 Millionen

Personen Renten.

Bei dem großen Bankett am Dienstag

hat der Kaiser nach dem „W. Stern Daily

Curry“ ein großes Interesse für den Krieg in Südafrika gezeigt. Das Blatt fügt hinzu: „Ganz privat!“

Auf Grund der Invaliden- und Unfall-

versicherung beziehen gegenwärtig 1 1/4 Millionen

Personen Renten.

Bei dem großen Bankett am Dienstag

hat der Kaiser nach dem „W. Stern Daily

Curry“ ein großes Interesse für den Krieg in Südafrika gezeigt. Das Blatt fügt hinzu: „Ganz privat!“

Auf Grund der Invaliden- und Unfall-

versicherung beziehen gegenwärtig 1 1/4 Millionen

Personen Renten.

Bei dem großen Bankett am Dienstag

hat der Kaiser nach dem „W. Stern Daily

Curry“ ein großes Interesse für den Krieg in Südafrika gezeigt. Das Blatt fügt hinzu: „Ganz privat!“

Auf Grund der Invaliden- und Unfall-

versicherung beziehen gegenwärtig 1 1/4 Millionen

Personen Renten.

Bei dem großen Bankett am Dienstag

* Eine große Übung der gesamten Garnison und Commerzienrath Börner. Die Ergebnisse dieser Besichtigung, sowie die der sich daran anschließenden Berechnung hat der Ingenieur Bernhard von der Firma Börner u. Herzberg in einem ausführlichen Bericht niedergelegt. Dasselbe gelangt heute zur Verleihung. Da der Gemeindebaumeister Schulze noch nicht hinreichend Zeit zur Sitzungnahme dieser Gutachten aegnend hat, wird nach langer Debatte die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung verlegt.

* Schuhverletzung. Der Arbeiter Johann Gottfried Börner ist nach einem Sturz aus einem Kegel durch die linke Hand. Er hatte es unterlassen, die Sicherung zu schließen und so kam es, daß die Kette sich bei der Hartung entzündet. B. fand Aufnahme im Lazareth Sandgrube.

* Von der Weichsel. Aus Thorn wird gemeldet: Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug heute 1.62 Meter.

* Polizeiverbot für den 28. November. Verhaftet 12 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Verleumdung, 3 wegen Unfugs, 1 Korrigende, 1 Dödachier, 1 Dödachier, 2. G. fanden: 1 Poltemonial mit 20 Pf., 1 silberner Armband, abzuholen aus dem Fundbüro der Königlichen Polizei-Direktion. Verloren: 1 Übermutter, 1 brauner Pelztragen, abzuholen aus dem Fundbüro der Königlichen Polizei-Direktion.

Provinz.

M. Soppot. 27. Nov. Die heutige Gemeindeversammlung eröffnete der stellvertretende Amts- und Gemeindevorsteher Lohaus mit der Erklärung, daß Herr v. Dewitz nach Beendigung der Provinzialversammlung, an welcher derselbe als gewählter Synodalrat teilgenommen, hierher gekommen sei, um ihm (dem Amtstellvertreter) bekannt zu geben, daß sein Leiden ihn zwänge, noch längere Zeit in Ruhe zu leben. Der Gebrauch einer Kur in Karlsbad wäre nicht ausgeschlossen, weswegen eine Wiederaufnahme der Thätigkeit daher vor Ablauf von drei Monaten kaum zu erwarten wäre. Herr Dr. Lindemann bestätigte diese Erklärung indessen, als Herr v. Dewitz auch ihm gegenüber seinen lebenden Zustand bekannt gegeben und eine vorgezeigte Aufführung das Vorhandensein einer Krankheit bestätigte. Auf eine Aufführung aus der Versammlung, von welchem Arzt das Attest ausgestellt sei, erwiderte Herr Dr. Lindemann, daß dasselbe nicht von einem Arzt herrühre, sondern daß Herr Apoth. Biebau-Danzig durch vorgenommene Analyse das Vorhandensein der bejagten Krankheit bestätigt hat. Es entpuppt sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich außer den genannten Herren noch Herr W. Hoffmann beteiligt. Die Verhauptung eines Physikats istes wird von den Medizinern als notwendig bezeichnet. Da im Anschluß hieran auch persönliche Angelegenheiten mit aus Sprache kommen, wird vorgezogen, diese Angelegenheit in den nächsten Tagen in eigener Sitzung zu behandeln. Die Versammlung tritt nunmehr in die Erledigung der vorliegenden Tagesordnung. Bei den geschäftlichen Mittheilungen geht der Vorsitzende bekannt, daß der Prozeß der Gemeinde gegen Weiz wegen Überbreitung der Baufestlinie beim Neubau im westlichen Theil der Seestraße zu Gunsten des Herrn Weiz vom Oberverwaltungsgericht entschieden ist. Hierbei ist festgestellt, daß rechtsverbindlich bisher nur der alte Bebauungsplan sei. Sache der Gemeindeverwaltung wird es nun sein, aus dieser Sicht die richtigen Consequenzen zu ziehen; denn abgesehen von anderen Unzuträglichkeiten ist nicht auszuschließen, daß — wie der Sieger im Prozeß bereits angekündigt — Entschädigungsansprüche an die Gemeinde wegen f. g. erfolgter Inhibition des Weiterbaues gestellt würden. Ferner wird mitgetheilt, daß Herr Gutsbesitzer Gödel Soppot einen Gesuch wegen Errichtung des Täubenvawassers wegen von der Königsstraße bis zur Königlichen Post eingereicht habe. Dasselbe wird der Versammlung sofort bekannt gegeben. Danach weist Antragsteller des Eingehenden nach, daß die Gemeinde ein vitales Interesse daran habe, diesen Weg ordnungsmäßig herzustellen. Die Anlage einer Promenade sowie eines Radfahrerweges muß mit Rücksicht auf die starke Bevölkerung dieses Weges von den Badegästen und Waldbejubern als durchaus dringend notwendig bezeichnet werden. Die Herstellung lasse sich jetzt auch noch leicht ermöglichen, weil die Hergabe des hierzu notwendigen Landes Kostenlos erfolgen soll, was jedenfalls später nach Verkauf von Parzellen an diesem Wege nicht mehr geschehen dürfte. Auch empfiehlt sich jetzt schon die Baufluchtlinie festzulegen, sowie auch die Straße in ihren Linien festzulegen. Antragsteller ist bereit, bei Hergabe des notwendigen Landstreifens der Gemeinde entgegenzukommen, unter der Bedingung, daß die Linien der Straßen durch Bäume gekennzeichnet, Promenaden mit Beleuchtung angelegt und Beleuchtung des Platzes innerhalb 3 Jahren erfolge. Die Kosten für die geforderten Arbeiten werden für 1500 Meter Länge, welche dieser Weg hat, auf 10.000 M. geschätzt. Herr Fromel bemerkt hierzu, daß dieser Weg an Weiz jedoch durch gewinnt, daß möglicherweise die projectirte elektrische Bahn nach dem Walde denselben benutzen wird. Im August dieses Jahres bereits erfolgte mit Vertretern der Elektricitätsgesellschaft Helios sowie mit solchen der Firma Stieglitz u. Co. ein Abgehen der Straße. Unterhandlungen kommen aber mit Herrn Gödel diesbezüglich nicht erfolgen, weil derzeit zu der Zeit von Soppot abwesend war. — Herr Lohaus gibt sodann das Gesuch des Herrn Dietrich aus Hochwasser bei Soppot bekannt. Dasselbe behandelt die mangelhafte Beleuchtung des Schmiedauer Weges. Auch mache sich das Fehlen eines Fußgängerkreisels innerhalb dieser Ortschaft unangenehm bemerkbar. Die hier sich oft abspielenden Robberien sind vielfach auch auf das Comto der dort herwesenden Dunkelheit zu setzen. Eine scharfe Beobachtung der Stadtkommission ist z. B. jetzt garnicht möglich. Antragsteller ist bereit, gegen entsprechende Vergütung die von der Gemeinde aufzustellenden Bogenlampen in Schmiedau aus seiner Centrale mit elektrischem Licht zu speisen. Einen Eingriff in die Rechte der Firma "Helios" bedeutet dieses ja nicht, weil für dieselbe als Südgrenze die Mehlhandlung Ede Danziger und Firma Haußstraße bilden. — Bekanntgegeben wird auch noch ein Antrag des katholischen Kirchenvorstandes von Oliva um Überlassung des früheren katholischen Schutzbotschaftslandes in der Danzigerstraße vor der "Fürstenschule" als Bauplatz für die neue katholische Kirche in Soppot. Der katholische Kirchenbauverein hat durch seinen Vorstand den Architekten in Oliva als rechtmäßigen Vertreter der Soppoter Katholiken gebeten, bei der heiligen Gemeinde wegen Überlassung des genannten Platzes vorläufig zu werden. Nach Verleihung dieses Schriftstückes gibt Herr Lohaus auf eine Anfrage aus der Versammlung bekannt, daß die Rechtsverhältnisse dieses Platzes nicht vollständig feststehen. Früher ist die Heerstraße über den Platz gegangen. Es sei nun fraglich, ob die Gemeinde oder der Föbus oder der Kreis oder die Provinzialverwaltung Eigentümerin dieser Parzellen seien. Außerdem besitzt der Kreis einen Theil derselben als Lagerstätte für Chausseezwecke, die katholische Gemeinde hat wahrscheinlich auch schon jetzt einen Anspruch auf den Theil des Platzes, wo das Gnadenbild steht. Mit Rücksicht auf die vorwurften Besitzrechte auf diesen Platz ist das Cataheramt sofort um Auskunft angegangen worden. Da dieselbe eingegangen, dann soll eine Vorlage an die Gemeindevertretung durch den Gemeindevorsteher vorbereitet werden. Punkt 2 der Tagesordnung lautet: "Erweiterung des Nieselbades". Infolge der Unzuträglichkeiten auf dem Nieselbade, die von der Öffentlichkeit mehrmals in den Presse bezeichnet, erfolgte Ende vorigen Monats eine eingehende Besichtigung dieser Anlage durch die Herren Geh. Baubrath Böttiger, Danziger Baumeister Schulte, Ingenieur Bernhard Graf Keyserling, Geod. Innebr. und Frau

Wick a. R. 24. Nov. Die Fischwaage des Schiffers Niemann von Rügen mit lebenden Fischen und Aalen auf der Reise von Stralsund herkommte gestern gestern in einer Windhöhe im Schaproder Hafen und sank. Der Corp des Mastes ragt aus dem Wasser hervor. Die Besatzung, bestehend aus dem Schiffer und einem Matrosen, wurde gestern von einem Stralsunder Regierungsdienstler, der im Fahrwasser mit dem Einnehmen der Sommerzeichen und dem Auslegen der Winterzeichen beauftragt war, geborgen und nach Stralsund gebracht. Die Ladung repräsentiert einen Wert von ca. 1000 M. (Ost. Sta.)

tz. Riesenborg. 27. Nov. In der heute hierher abgehaltenen Stadtratssitzung wurden in der 3. Abteilung Fleischermeister Borcherski und Weißgerber Krupp wieder gewählt. Die 2. Abteilung wählte Kaufmann Kröger wieder und Braumeister Rothe, Kaufmann Kirschen und Bahnhofsvorsteher Mathäus neu. In der 1. Abteilung wurden Kaufmann Hirschfeld und Director Morawski wieder gewählt.

o. Nienburg. 27. Nov. An Stelle des nach Rößeln verzögerten Bürgermeisters Holt ist Herr Bürgermeister Buchhorn zum Kreistags-Abgeordneten gewählt worden. — Vor einigen Tagen wurde das Kindermädchen Wedelstädt beim Zimmermeister Herrn Bockel verhaftet. Bei der durch den Gendarmeriebeamten Durchsuchung der Sachen fand er nicht nur 70 M., sondern u. a. auch eine goldene Uhr, von der das Mädchen im Sommer bei dem Uhrmacher Herrn Steine gekauft hatte. Dieser hatte damals Veracht gegen einen Mann aus der Umgegend, welcher nun durch die Verhaftung des Mädchens von dem auf ihm ruhenden Verdacht befreit ist. — Der heilige Männergesang-Verein wird am 10. December eine Wohlthätigkeits-Vorstellung veranstalten zum Besten des Bauhofs der evangelischen Kirche.

*** Siettin.** 27. Nov. Im Dammrath bei der Nordspitzenwerder-Tonne erfolgte gestern Mittag ein Zusammensetzen zwischen dem norwegischen Dampfer "Magna", Capitän Andersen, und dem Kahn des Schiffers Schultz aus Langenberg. Der Kahn wurde von dem Bordsteuermann des Dampfers "Magna" in mittschiffs mit solcher Kraft getroffen, daß er vollständig durchgeschlagen wurde, das Hindernis des Kahnstrahls trieb, nachdem die Ladung ausgeschüttet worden war, an der Backbord, das Bordende an der Steuerbordseite des Dampfers entlang. Der Kahnstrahler Schultz hatte bei dem Zusammenstoß einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitten. (Ost. Sta.)

Lehrte Handelsnachrichten.

Berliner Börsen-Depeche.

	27.	28.		
31 1/2% Meckl.-A.	98.20	98.25	50% Anatol. Pr.	95.— 93.10
3% 1/2% 2.	98.20	98.25	Öthr. Südb. A.	875 89.—
30% 1/2% 2.	89.60	89.50	Frankfurt	140.40 141.80
31 1/2% 2. Cont.	90.10	98.—	Drim. Grana	185.— 185.50
3% 1/2% 2.	98.10	98.—	Marien.	83.— 82.50
3% 1/2% 2.	89.70	89.50	Mün. St. Acr.	113.—
31 1/2% 2. W.	95.30	95.25	Marienburg.	112.50
3% 1/2% 2. neu.	94.30	94.30	Mün. St. Pr.	66.25
3% 1/2% 2. Berl.	—	—	Danziger	66.50
3% 1/2% 2. Pomm.	95.70	95.60	Danziger	78.50 78.50
Berl. Hand. Ganz.	169.50	170.60	Harpener	203.90 204.—
Darm. Ganz.	147.90	148.30	Laubrath	250.60 255.70
Danz. Privat.	207.10	210.40	Allg. Gelt.-Gef.	258.70 255.70
Deut. Com. 192.90	193.90	193.90	Barz. Papier.	2.6.10
Dresden. Bant.	163.60	164.80	Dehrt. Noten	169.40 169.30
Dr. Kre. 252.—	232.—	23.90	Not. Noten	216.35 216.30
5% 3% 2. Italien.	93.60	93.60	London	20.45
Ital. 3% 1/2% 2.	57.25	57.20	London	20.18
Eisenb.-Dtl.	98.60	98.70	Petersb. Kurz.	212.05
4% 2% Den. Ganz.	—	—	Nord. Kreis.	25.— 25.—
1% 2% 2. Ruman.	94.90	94.90	London	2.52% 2.52%
Goldrente	84.40	84.10	1/2% Chin. Int.	82.90
11% 4% 2.	97.80	97.80	North. Pacific	77.— 76.90
1/2% 2. Russ.	99.—	99.20	Prat. Notars.	92.90
4% 2% 2. Russ.	99.30	99.25	Canad.-Pac. A.	93.— 92.90
5% 2% 2. Mexikaner.	97.50	97.50	Prudiscont.	57/4% 57/4%

Tendenz: Die glatte Erledigung der Vorberichtigungen, wobei Lohse nicht unerhebliche Konfusionen an den Armen und der Brust durch herabfallende Brüderlinie des Naches erhielt. — Ein recht erfreuliches Ergebnis hat der am vorigen Sonntag hier vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Bazaar gehabt. 1370 Mark betrug die Einnahme. — Eine Parfümerie-Hölzer- und Holzwarenfabrik beabsichtigt die Firma Oscar Warquardt Schönbach a. d. E. am hiesigen Ort zu errichten. Das Terrain ist bereits angekauft.

Culm. 28. Nov. Der Vorstand des evang. Weizenhauses beschloß in seiner letzten Sitzung zum Beisein eines Arztes-Sprengcommandos bei verschiedenen Leuten in Abend von Podgorz abzüglich. Es wurden dabei eine große Anzahl vom Arzterie-Sprengplatz entwendeter Gegenstände vorgefunden, nämlich neben Sprengköpfen und anderen ungewöhnlichen Sachen auch eine Menge der gefährlichsten Sprengköpfer, als nicht krepire Granaten und Shrapnels, Kammerbünden, Leuchtköpfer, Doppelbündner und Bündnunjur. Ein Teil dieser gefährlichen Gegenstände wurde im Stroh eines Betriebes entdeckt, welches fortgesetzt von den Leuten zum Schlafen benutzt worden war. Wäre hier eine Explosion eingetreten, so wären unbedingt einige Häuser zerstört und die Bewohner darin getötet oder verletzt worden. Wunderbar ist es, daß bei der wenig vorsichtigen Behandlung der gefährlichen Sprengköpfer durch die Leute kein Unglücksfall eingetreten ist. Wegen der Enthüllung dieser Sachen hatten sich vor der Stadtkommission in der letzten Sitzung sieben Personen aus Podgorz zu verantworten und wurden sämtlich verurtheilt.

k. Thorn. 27. Nov. Erhebliches Aufsehen erregte im August d. J. das Ergebnis von Ausschüttungen einer

am Ultimo stattfindende Spekulation vertrauenloser.

Es entwickele sich in Folge davon ein ziemlich lebhaftes Geschäft in Localverkäufen, zumal die dauernd günstigen

Berichte über die Lage der Gütern- und Bergwerke.

Indirekte zu Weinbergsgästen angekauft. Auf dem

Bauernmarkt hatten wiederum die Aktionen der Deutschen Bahn die Führung. Bahnen fest aber nicht besonders lebhaft.

In 2 Börsenjahr verlor der Verkehr an Regiamkeit, weil

der mit der Goldverarbeitung zusammenhängende Rückgang

der Münzen-Curie in London Zurückhaltung veranlaßt.

Ult. 4.—6.—

Berlin. 28. November Getreidemarkt. (Telegramm der Danziger Neue Nachrichten.) Svirius loco Markt 47.10.

Die weitere Erwartung ist hier bei fortwährend sehr milder Witterung die Kaufmacht für Getreide heute recht vorsichtig gemacht, so daß

das keineswegs belangreiche Angebot im Lieferungshandel mit Weizen zu erneuter kleinen Nachfrage von

1/4 Mark genötigt wurde. Stogren war

widerstandsfähiger und kaum billiger zu beobachten.

Stogrelit ist noch gestern spät durch

Decemberrealisierungen etwas gedrückt worden und wurde

heute nicht beachtet. Späthlicher Begehr ist der Spiritus loco ohne Zob. wurde zu 47.10 Markt behandelt. Der

Lieferungshandel blieb still.

J. Berlin. 28. Nov. (Privat-Tel.) Wie an gut

unterrichteter Stelle verlautet, ist eine Revision der

Confligerungsbarkeit demnächst zu erwarten. Es ist

bereits ein entsprechender Entwurf in Bearbeitung.

J. Berlin. 28. Nov. (Privat-Tel.) Eine kaiserliche

Cabinetordre verfügt die Einführung eines neuen

Signalhorns bei der Infanterie.

W. Kiel. 28. Nov. (Privat-Tel.) Die Ver-

schädigungen, die das Panzerschiff "Wörth" erlitten,

haben sich als so schwere herausgestellt, daß die

Reparaturarbeiten, die auf der hiesigen Werft vor-

genommen werden, mindestens eine Zeit von drei

Monaten in Anspruch nehmen werden.

Wien. 28. Nov. (Privat-Tel.) Die Ver-

handlungen des Cabinets Clary mit den Tschechen sind

ergebnislos verlaufen; man vermutet, daß diese

Vergnügungs-Anzeigen

Stadt-Theater.

Dienstag, den 28. November, Abends 7 Uhr:
Abonnement-Vorstellung. Passpartout D.

Carmen.

Oper mit Ballet in 4 Acten nach einer Novelle von Prosper Mérimée, Text von Meilhac und Halévy. Musik von Bizet. Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt. Personen:

Carmen, Don José, Sergeant, Escamillo, Sierfcheter, Zuniga, Leutnant, Morales, Micaela, ein Bauernmädchen, Villas Bastia, Inhaber einer Schänke, Daucario, Remendado, Schmuggler, Fresquita, Mercédés, Bigeunermädchen, Soldaten, Straßenjungen, Cigarettenarbeiterinnen, Schmuggler, Volk, Stiefkämpfer, Banderilleros, Picardos.

Im 2. und 4. Act: Spanische Tänze.

Arrangiert von der Ballettmeisterin Leopoldine Gitterberg, ausgeführt von derselben, Emma Bauteul und dem Corps de Ballet.

Größere Pause nach dem 2. Act.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets für Stehpierre a 50 L. Ende 10 Uhr.

Spielplan:

Mittwoch, Abonnement-Vorstellung, P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. Concert der Opernmitglieder. Hieraus: Im weissen Röss'l. Lustspiel.

Donnerstag, Abonnement-Vorstellung, P. P. A. Lohengrin.

Romantische Oper.

Freitag, Aukter Abonnement, P. P. B. Benefiz für Jenny von Weber. Fatinitza. Operette.

In Vorbereitung: Rienzi. Große tragische Oper. — Der neue Bürgermeister. Schwan.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Uhr noch 3 Tage!
des gegenwärtig
sensationellen
Elite-Ensembles.

Anfang 8 Uhr.

Kaiser-Panorama
in der Passage. Diese Woche:
Wie sieht es in **Kiautschou**

aus? Interessanteste Serie dieser Saison. Eintritt 25 Pfg., 5 Billets 1 Mk., Kinder 15 Pfg. Geöffnet 11-1, 3-10

Mittwoch, d. 29., Donnerstag, d. 30. Nov., Freitag, d. 1. Dec., findet im

großen Saale des Bildungs-Vereinshauses
Hintergasse 16 ein grosses Extra-Concert

statt, ausgeführt von der Capelle des Grenad.-Regim. Nr. 5.

Neu! Neu! Neu! Vorführung des größten sensationellen

Phonographen
der Gegenwart.

Dieser Apparat, welcher auf dem Gebiete der Kunst Alles bisher Dagewesene übertrifft, bringt Concertstücke sowie Gesangsvorträge in gleicher Weise deutlich zu Gehör, sodass man das betreffende Orchester resp. den Sänger aus unmittelbarer Nähe zu hören glaubt.

Aufturh 6½ Uhr. Anfang des Concerts 7 Uhr. Vorführung des Phonographen 8½ Uhr.

Preise der Plätze:

I. Platz 1 M. II. Platz 50 L.

Hierzu laden ergebnis ein Hochachtungsvoll

H. J. Peschel.

NB. Der Saal ist angenehm geheizt.

Große

Gemälde-Ausstellung

verbunden mit Verkauf
in dem großen Laden Dominikswall Nr. 12
habe eröffnet.

Die Ausstellung enthält ca. 250 Gemälde bedeutender Meister. Zur eingehenden Prüfung und Besichtigung sind alle Kunstfreunde hiermit höflichst eingeladen. Die Gemälde eignen sich besonders zu Weihnachts-esschen. Geöffnet von Morgens 9 bis 7 Uhr Abends.

Eintritt frei.

Joseph Sander,

Kunsthändler aus Düsseldorf.

(6496)

Kaiser-Café Passage

Café I. Ranges.

Täglich: Großes Concert
der berühmten Original-Bigener Capelle (1326)

Palay Bertalan.

Anfang Wochentags 8 Uhr Abends, Sonntags 4 Uhr Nachmitt.

Restaurant Hotel de Stolp.

Heute Dienstag, 28. November: (2272)

Gr. Militär-Concert

Anfang 7 Uhr. Eintritt frei. Fritz Collet.

Rubens-Ausstellung

(große Photographien)

im Franziskaner-Kloster

von Mittwoch, den 29. November bis Sonnabend, den 2. December.

Vorm. 10—2 Uhr.

Eintritt 25 L. Für die Höreinen der Kunstgeschichte gratis.

Verein Frauenwohl.

2345)

Kunsthistorischer Vortrag

des Herrn Dr. Lindner

über

Peter Paul Rubens.

Donnerstag, den 30. Nov., Abends 8 Uhr, im oberen Saale der Concordia, Langenmarkt 15, 1.

Eintrittspreis für Herren und Damen 1 M.

Schüler 50 L.

Billets: Bureau Ziegengasse 5, Vormittags, und an der

Abendkasse. Eintritt für die Haarschleife. (2346)

Puppenköpfe billig.

Berliner Theater-Brief.

(Von unserem Berliner Bureau.)

■ Berlin, 27. Nov. Im Leisings-Theater ist des „Weisen Rößls“ zweiter Theil, „Als ich wieder kam“ nicht mehr große Anziehungskraft aus, sodaß ein starker Erfolg des Dramas „Gerrit und Ulrich“, das man gestern vorspielte, sehr willkommen geworden wäre. Aber dieser Erfolg ist ausgelöscht. Solange der Verfasser, Philipp Langmann, wie in den ersten beiden Acten im ausgetretenen Giebel geht, hätte er viel Beifall; sobald er aber eigene Wege einschlägt, war es vorüber: zum Schlus war die Opposition stärker als der Beifall. Verdienter als der Beifall bei den ersten war die Ablehnung des letzten Actes. Es fehlt Langmann, wie schon sein stark überzähmtes Schauspiel „Baron Turzai“ gezeigt hat, durchaus an Unmittelbarkeit des Schaffens; es kommt alles wie aus zweiter Hand; Conflict sowohl wie seine Lösung sind konstruiert, sind unwahr wie die Helden des Stückes.

Gerrit und Ulrich ist eine Frau von 70 Jahren. Nach langem Zögern entschließt sie sich, ihrem Sohne, der auch schon um die fünfzig ist, das große Bauernherz zu übergeben und ins „Ausflugstübl“ zu geben. Man braucht nicht an Goethes Ausdruck zu denken, daß jeder Alte ein König war — der Zuschauer weiß, daß immer, wenn zu Beginn des Stückes Bauer oder Bauerin oder beide sich zur Stufe legen, es alsbald ein dörflisches Peasantenstück giebt. So natürlich auch bei Langmann, nur etwas brutaler und hastiger als sonst in den süddeutschen Dialektstücken. Raum ist eine Minute seit der Verzichtsleistung der Großbäuerin Gerrit verstrichen, als sie auch schon aus Brutalität von ihrer Familie behandelt wird. Sohn, Schwiegersohn und Enkel bringen die bisher so herrlich trostige, herb, lebhaft bewußte alte Frau dahin, selbst da, wo sie im Recht ist, zu bitten und zu flehen. Mit spitzfindiger Bauernschnauze wird an der Schenkungskunst solange herumgetastet, bis man der Greifin ihr Blumen streitig machen kann.

■ Bisher ist's der programmäßige wenn auch überholte Verlauf wie in allen derartigen Stücken; nun aber kommt die Langmann'sche Wendung. Seine Großbäuerin, die durchweg Langmann'sches Theaterdeutsch in sehr versteigerten Gedankenreihen und höchst unüberhörlichen Worten spricht, läßt durch die beiden in jüngster Stunde üblichen alten Eheleute den Bauer und seine Familie einsperren. Das wäre eine ganz wirksame Scene für eine Bauernpose, hier aber wirkt sie lächerlich. Die Eheleute befreien sich, stürzen wütend zu den Alten und jagen sie hinaus. Doch alsbald fehlt sie wieder zurück und berichtet, daß sie Haus und Gehöft in Brand gesteckt hat. Alles stürzt entsetzt hinaus, sie aber setzt sich nieder und erklärt, da sterben zu wollen, wo sie geboren ist.

Diese Brandstiftung ist eine ungeheuerliche Unmehrheit Langmann's, bei der sonnigen Liebe zum ewigen Beifall, wie sie in jeder Bauernnatur mit fast religiöser Kraft lebt und schafft, ist dieses Vernichten eine Unmöglichkeit. So wird denn das Ganze eine durchaus theatricalische Construction. Es ist seltsam, daß Langmann, der in seinen Episodenstücken wirkliches echtes Bauernblut zu schütteln weiß, in der Charakteristik und Ausgestaltung seiner Hauptfiguren so jeden Wirklichkeitsboden verliert.

Zum ersten und wohl auch letzten Male hat das Neidenschen Theater gestern ein Sensationschauspiel, „Die Schlussrechnung“ von Pierre Newsky gegeben. Der Autor, der erst mit Dumas „Die Dantewiffs“ geschrieben, hat hier völlig nach den schlechten Sardou-Motiven gearbeitet. Die zweite Frau eines polnischen Fürsten, der sich nach Paris begeben, denunzirte den Garten, um sich mit ihrem Bräutin in den Beist von ihrer Tochter befreien zu lassen und ihr Geldbündel zu segnen. Der Fürst wird nach Sibirien verbannt, kehrt aber nach einigen Jahren begnadigt zurück. Er will nun mit dem betrügerischen Paar strengere Schlussrechnung machen, aber plötzlich stirbt die ungetreue Frau — man weiß nicht recht warum, aber das Stück ist zu Ende. — Zu Pariser Stadttheatern konnte das gefallen, im Berliner Neidenschen Theater aber war die Sache recht deplatziert.

Locales.

■ Sturmverheuungen in Ostpreußen. In Folge des starken Weihurzins vor einigen Tagen, der große Mengen Wasser dem Pregel zugeführt hat, bietet die Pregelgegend an der Königsberg vor dem Sachheimer Thor ein Nebenschwemmungsgebiet, das, so weit das Auge reicht, sich ausdehnt. Schon vor dem Sachheimer Thor breiten sich die großen Wasserflächen aus, die sich über die beiden Pregelarme, die dazwischen und nebeneinander liegenden Wiesen erstrecken. Der sogenannte Kupferreich ist bis zum oberen Ende mit Wasser angefüllt, das brausend seinen Absatz durch die fortstetig rauschende Schleuse findet. Das Terrain des Wasserübergangsstellen der Pioniere und die Badeanstalt sind vollständig unter Wasser gesetzt; nur wenige Bäume und Sträucher und hoch liegende Häuser ragen aus dieser großen Wasserfläche hervor. Geradezu überwältigend ist der Anblick des Nebenschwemmungsgebietes der Arnau. Man hat hier von dem Höhepunkt des Parks einen Ausblick über die große Wasserfläche, die sich in der Pregel-Niederung ausdehnt. Hier sieht man Steinbretter, Steinbretter unter, Horst rechts unten im Wasser liegen, so daß jede Communication mit diesen Dingen abgelehnt ist und der Verkehr mit dem Festlande nur mit Fähnen unterhalten wird; und da ragen hausgroße Haushäuser, die auf den Pregelwiesen aufgebaut sind, Pfähle, die Spitzen der Bäume rechts aus der Fläche hervor. Die Einwohner der am Pregel liegenden Fischerhäuser waren in Gefahr und mußten Hab und Gut in Sicherheit bringen. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist das Wasser etwas zurückgetreten, es hatte sich Frost eingestellt und so konnte man auf dem Wassergebiet, auf dem sich eine Eisfläche gebildet hatte, den Strom und die überfluteten Wiesen unterscheiden.

Auch auf dem kurischen Haff tobte ein starker Weihurm, der das Wasser stark in die Höhe trieb. Der nördliche Theil des Dorfs Karkeln steht beinahe vollständig unter Wasser, zu Fuß sind die Nachbargehöfte nicht mehr zu erreichen, die Dörferstraße wird mit Fähnen befreit, die zumeist an den Gebäuden und Bäumen befestigt werden müssen. Nicht viel besser steht auf der südlichen höhergelegenen Hälfte aus. Hier giebt zwar noch trockene Bauten, die Dämme sind jedoch auch schon überstrudelt, sodaß die Dorfstraße auch nur teilweise zu Fuß passierbar ist. Das Heu auf den Dämmen steht unter Wasser, und das Holz droht bei inhaltendem Steigen des Wassers fortgeführt zu werden. Noch bedeuternder wird der Schaden sein, welcher an dem auf den Wiesen stehenden Heu angerichtet wird.

Von anderer Seite wird der „Kab. Hig. Btg.“ noch gemeldet: Auf dem Haff ist ein Fischerboot aus Viee mit zwei Fischern bei dem Sturme gekentert. Am Kiel des Bootes hängende Halberstarrn wurde von einem Fischer aus dem Fischerboot geholt. Der eine Fischer, ein alter, schon lungenkranker Mann, soll auf den Tod darunter liegen.

* Unfälle. Der Arbeiter Paul Heimowski kam bei der Arbeit mit der Hand in eine Kreisäge und verletzte sich schwer. — Der Arbeiter Ernst Faatz aus Neukirch stürzte von einem Hubwagen und zog sich erhebliche Körperverletzungen zu. — Der Kutscher Ferdinand Zels fiel auf dem Heimwege von einem Wagen und brach sich den linken Schenkel. — Der Knabe Max Mohr wurde in Neukirchau von einem Wagen überfahren, er erlitt einen Beinbruch. Sämtliche Verletzten sind in Landkrankenanstalten im Sandgraben-Lazareth.

■ Der Provinzial-Absturz hält am 5. und 6. December an. Es ist eine Sitzung ab. Außer Rechnungssachen und Wahlen stehen folgende Sachen auf der Tagesordnung: Antrag der Königlichen Staatsregierung auf Bewilligung einer Beihilfe der Provinz zur Zustandekommen der Heiligen Geistkirche in Culm, Vorlage betreffend Neuwahl von zwei Mitgliedern und Stellvertretern zur Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank der Brüderländer in Bündisburg, Antrag des Landkreises Elbing auf Erhöhung der für den Bau einer Eisenbahn Tiefenhorst-Eupuschorst-Elbing aus Provinzialfonds genährten Beihilfe in Folge Erbauung einer Dampffähre über die Nogat bei Stolpe, Antrag betreffend Neuwahl von zwei Mitgliedern und Stellvertretern zur Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank der Brüderländer in Bündisburg, Antrag des Landkreises Elbing auf Erhöhung der für den Bau einer Eisenbahn Tiefenhorst-Eupuschorst-Elbing aus Provinzialfonds genährten Beihilfe in Folge Erbauung einer Dampffähre über die Nogat bei Stolpe, Antrag der Königlichen Staatsregierung auf Bewilligung einer Beihilfe zur Regulierung des Schwarzwasserflusses von Kallipring bis Neumühl, Bewilligung einer Beihilfe an die Einwasserungs-Genossenschaft zu Gr. Wollwitz zu den Kosten der Entwässerung nach St. Albrecht bewilligten Beihilfe aus dem Gemeindebeauftragten, Genehmigung zur Herstellung einer elektrischen Straßenbahn auf der Strecke vom Endpunkt der Straßenbahnhöfe in Beetzsee bis hinter das Train-Kaserne durch die Allgemeine Local- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft in Berlin. Am Schluß kommt der Entwurf der westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Beratung.

Eingesandt.

Langfuhr, den 27. November 1899.

Erwiderung.

Auf das „Eingesandt“ vom 21. Mis., unterzeichnete Viele Kirchengänger von Langfuhr betreffend Vermietung von Sitzplätzen in der neuerbauten Lutherkirche zu Langfuhr haben mit nachstehende Verichtigung der Offenheitlichkeit zu unterbrechen und erzählen, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes dieselbe in nächster Nummer zum Abdruck zu bringen:

- Nicht wir, sondern die Gemeinde selbst hat durch die von ihr gewählte Vertretung mit allen gegen eine Stimme beschlossen, eine Anzahl Kirchplätze gegen eine bestimmte Gebühr zu vermieten.
- Nicht „ist das ganze Schiff“ ist vermietet, sondern im Gange 110 Plätze, d. h. noch nicht der siebente Theil der Sitzplätze, da die Kirche der 700 enthalten.
- Diese vermieteten Plätze sind nicht etwa die vorderen Reihen, sondern bilden nur einen Theil der rechten Seite des Haupthecks, sodass der Rest der rechten Seite des Haupthecks, die ganze linke Seite und das Seitenheck die Orgelempore und die ganze Seitenempore jedermann zur Benutzung freistehen.
- Der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin hat bei seinem Hirschen mitgetheilt, daß es einem Wunsche Ihrer Majestät entspricht, wenn in Provinzialsälen nicht mehr als die Hälfte der Sitzplätze vermietet würde; diese Hälfte würde also in der hiesigen Kirche ca. 400 Plätze betragen.
- Es wäre dringend wünschenswert gewesen, wenn die Einwohner derartiger öffentlicher Mittheilungen, die sich zwar als „Kirchengänger“ bezeichnen, sich vorher an Ort und Stelle von der Richtigkeit ihrer Angaben überzeugen hätten. Solche völlig aus der Lust geprägten Behauptungen können unmöglich befreidigend, und aufzubauen wirken, sondern sind lediglich geeignet, die mißheulische Arbeit von Jahren unzweckmäßig zu zerstören. Im Übrigen sind wir jederzeit bereit, allen Wünschen der Gemeinde, soweit angängig, Rechnung zu tragen, wenn dieselben in geeigneter Weise an uns herangebracht werden.

Der Gemeinde-Kirchenrat der Lutherkirche.

Wir bemerken hierzu, daß wir obige Verichtigung aufgenommen haben, trotzdem sie den Bestimmungen des Preßgesetzes nicht entspricht, weil wir dem Gemeinde-Kirchenrat die Gelegenheit nicht nehmen wollen, sich gegen die erhobenen Vorwürfe zu vertheidigen und Mittheilungen befuß klarstellend der Angelegenheit in die Offenheitlichkeit zu bringen. Im Übrigen bemerken wir wiederholt, daß die Redaktion für die im Sprechsaal veröffentlichten Mittheilungen lediglich die preßgezügige Veranmietung übernimmt, ohne sich die in denselben ausgedrückten Ansichten anzueignen.

Aus dem Gerichtssaal.

k. Thorn. 26. Nov. Wegen Kindesmordes verurteilte das Schwurgericht heute das Dienstmädchen Anna Klemke aus Wilga Klippe zu zwei Jahren Gefängnis. — Der Klempnerfelle Karl Schill von hier, der am Abend des 20. August auf dem Bodenraum der zur Culmer Vorstadt belegten Klemke'schen Molkerei Feuer angelegt, wurde versuchter Brandstifter mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis bestraft. Der Angeklagte, welcher seit 1894 als Schmied in der Klemke'schen Molkerei arbeitete, war gesündigt und gab an, das Feuer deshalb angelegt zu haben, um aus dem Dienstverhältnis zu kommen.

Thorn. 27. Nov. Weichsel-Schiff-Rapport.

Thorn, 27. Novbr. Wasserstand 148 Meter über Null. Wind Westen. Wetter: Regnerisch. Gewitterwetter: Veränderlich.

Name des Schifffahrt	Fahrzeug	Badung	Bon	Rath
Dahmen	Gässer	Biegel	Antoniewo	Thorn
Ristau	do	do	do	do
Cap. Greif	D. Bar. Wohl	Meth. Del und Rohrader	Thorn	Danzig

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Auftritt vom 28. November.

Bullen: 47 Stück, 1) Vollleidige Bullen höchsten Schlachtwerts 32 Mt., 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 27—29 Mt., 3) gering genährte Bullen 22—24 Mt., 4) Stiere 41 Stück, 1) Vollleidige aus genährte ältere Bullen höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 27—32 Mt., 2) junge Stiere, nicht ausgemästete Stiere 27—32 Mt., 3) ältere ausgemästete Stiere 27—32 Mt., 4) mäßig genährte ältere Stiere 20—21 Mt., 5) Kalben und Kühe: 82 Stück, 1) Vollleidige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 30—31 Mt., 2) vollleidige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 27—29 Mt., 3) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kühe 24—26 Mt., 4) mäßig genährte Kühe und Kühe 22—23 Mt., 5) geringe Kühe und genährte Kühe 17—20 Mt., 6) Kalben und Kühe: 88 Stück, 1) jüngste Maßkalber (Wollmühl-Maß) und alte Saugkalber 45—46 Mt., 2) mittlere Maßkalber und alte Saugkalber 40—44 Mt., 3) gerige Saugkalber 33—35 Mt., 4) ältere, gerige genährte Kühe (Kreiser) — Mt. — Stiere: 72 Stück, 1) Maßkalmer und jüngere Maßkalmer — Mt., 2) ältere Maßkalmer 22—23 Mt., 3) mäßig genährte Kühe und Schafe (Merzschafe) — Mt. Schafe: 978 Stück, 1) vollleidige Schafe der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 35—36 Mt., 2) fleischige Schafe 33—34 Mt., 3) ältere Schafe sowie Schafe und Schafe über 30—30½ Mt., 4) ausländische Schafe — Mt. — Ziegen: 1) Ziegen, 2) mäßig genährte Ziegen 17—18 Mt., 3) Ziegen, 4) Ziegen, 5) Ziegen, 6) Ziegen, 7) Ziegen, 8) Ziegen, 9) Ziegen, 10) Ziegen, 11) Ziegen, 12) Ziegen, 13) Ziegen, 14) Ziegen, 15) Ziegen, 16) Ziegen, 17) Ziegen, 18) Ziegen, 19) Ziegen, 20) Ziegen, 21) Ziegen, 22) Ziegen, 23) Ziegen, 24) Ziegen, 25) Ziegen, 26) Ziegen, 27) Ziegen, 28) Ziegen, 29) Ziegen, 30) Ziegen, 31) Ziegen, 32) Ziegen, 33) Ziegen, 34) Ziegen, 35) Ziegen, 36) Ziegen, 37) Ziegen, 38) Ziegen, 39) Ziegen, 40) Ziegen, 41) Ziegen, 42) Ziegen, 43) Ziegen, 44) Ziegen, 45) Ziegen, 46) Ziegen, 47) Ziegen, 48) Ziegen, 49) Ziegen, 50) Ziegen, 51) Ziegen, 52) Ziegen, 53) Ziegen, 54) Ziegen, 55) Ziegen, 56) Ziegen, 57) Ziegen, 58) Ziegen, 59) Ziegen, 60) Ziegen, 61) Ziegen, 62) Ziegen, 63) Ziegen, 64) Ziegen, 65) Ziegen, 66) Ziegen, 67) Ziegen, 68) Ziegen, 69) Ziegen, 70) Ziegen, 71) Ziegen, 72) Ziegen, 73) Ziegen, 74) Ziegen, 75) Ziegen, 76) Ziegen, 77) Ziegen, 78) Ziegen, 79) Ziegen, 80) Ziegen, 81) Ziegen, 82) Ziegen, 83) Ziegen, 84) Ziegen, 85) Ziegen, 86) Ziegen, 87) Ziegen, 88) Ziegen, 89) Ziegen, 90) Ziegen, 91) Ziegen, 92) Ziegen, 93) Ziegen, 94) Ziegen, 95) Ziegen, 96) Ziegen, 97) Ziegen, 98) Ziegen, 99) Ziegen, 100) Ziegen, 101) Ziegen, 102) Ziegen, 103) Ziegen, 104) Ziegen, 105) Ziegen, 106) Ziegen, 107) Ziegen, 108) Ziegen, 109) Ziegen, 110) Ziegen, 111) Ziegen, 112) Ziegen, 113) Ziegen, 114) Ziegen, 115) Ziegen, 116) Ziegen, 117) Ziegen, 118) Ziegen, 119) Ziegen, 120) Ziegen, 121) Ziegen, 122) Ziegen, 123) Ziegen, 124) Ziegen, 125) Ziegen, 126) Ziegen, 127) Ziegen, 128) Ziegen, 129) Ziegen, 130) Ziegen, 131) Ziegen, 132) Ziegen, 133) Ziegen, 134) Ziegen, 135) Ziegen, 136) Ziegen, 137) Ziegen, 138) Ziegen, 139) Ziegen, 140) Ziegen, 141) Ziegen, 142) Ziegen, 143) Ziegen, 144) Ziegen, 145) Ziegen, 146) Ziegen, 147) Ziegen, 148) Ziegen, 149) Ziegen, 150) Ziegen, 151) Ziegen, 152) Ziegen, 153) Ziegen, 154) Ziegen, 155) Ziegen, 156) Ziegen, 157) Ziegen, 158) Ziegen, 159) Ziegen, 160) Ziegen, 161) Ziegen, 162) Ziegen, 163) Ziegen, 164) Ziegen, 165) Ziegen, 166) Ziegen, 167) Ziegen, 168) Ziegen, 169) Ziegen, 170) Ziegen, 171) Ziegen, 172) Ziegen, 173) Ziegen, 174) Ziegen, 175) Ziegen, 176) Ziegen, 177) Ziegen, 178) Ziegen, 179) Ziegen, 180) Ziegen, 181) Ziegen, 182) Ziegen, 183) Ziegen, 184) Ziegen, 185) Ziegen, 186) Ziegen, 187) Ziegen, 188) Ziegen, 189) Ziegen, 190) Ziegen, 191) Ziegen, 192) Ziegen, 193) Ziegen, 194) Ziegen, 195) Ziegen, 196) Ziegen, 197) Ziegen, 198) Ziegen, 199) Ziegen, 200) Ziegen, 201) Ziegen, 202) Ziegen, 203) Ziegen, 204) Ziegen, 205) Ziegen, 206) Ziegen, 207) Ziegen, 208) Ziegen, 209) Ziegen, 210) Ziegen, 211) Ziegen, 212) Ziegen, 213) Ziegen, 214) Ziegen, 215) Ziegen, 216) Ziegen, 217) Ziegen, 218) Ziegen, 219) Ziegen, 220) Ziegen, 221) Ziegen, 222) Ziegen, 223) Ziegen, 224) Ziegen, 225) Ziegen, 226) Ziegen, 227) Ziegen, 228) Ziegen, 229) Ziegen, 230) Ziegen, 231) Ziegen, 232) Ziegen, 233) Ziegen, 234) Ziegen, 235) Ziegen, 236) Ziegen, 237) Ziegen, 238) Ziegen, 239) Ziegen, 240) Ziegen, 241) Ziegen, 242) Ziegen, 243) Ziegen, 244) Ziegen, 245) Ziegen, 246) Ziegen, 247) Ziegen, 248) Ziegen, 249) Ziegen, 250) Ziegen, 251) Ziegen, 252) Ziegen, 253) Ziegen, 254) Ziegen, 255) Ziegen, 256) Ziegen, 257) Ziegen, 258) Ziegen, 259) Ziegen, 260) Ziegen, 261) Ziegen, 262) Ziegen, 263) Ziegen, 264) Ziegen, 265) Ziegen, 266) Ziegen, 267) Ziegen, 268) Ziegen, 2

Stadtverordneten-Versammlung

vom 27. November.

Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Berezny. Der Magnat war durch die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadträthe Ehlers, Damus, Loop, Bail, Myslaff, Metzbach, Ackermann, Kosmack, Bischof, Helm, Poll, Panner, Hein, Stadtbaurath Geßhaber, Gasanhaltsdirector Kunath, Stadtbauwesler Wattmann und Ingenieur v. Schmidt vertreten.

Nachdem der Herr Stadtverordnetenvorsteher Herrn Schmidt der Versammlung vorgestellt hatte, theilte er mit, daß eine Einladung zum Stapellauf des Dampfers „Gr. Kurfürst“ von der Schlesischen Werft eingegangen sei, und berichtigte auf den Antrag des Stadtv. Schmidt einen Passus in dem Protocoll der letzten Sitzung.

Die zukünftige Gestaltung der Danziger Eisenbahn und Hafenverhältnisse.

Es gelangte eine vom Stadtv. Münsterberg eingereichte Interpellation folgenden Wortlaus zur Verhandlung:

Da der Magistrat bereit, Auskunft über die in der Vorberichtigung begriffenen Projekte für die Erweiterung unserer Hafen- und Eisenbahn-Anlagen zu geben:

Stadtv. Münsterberg begründet kurz seine Interpellation. Vor Jahresfrist habe der Herr Oberbürgermeister der Versammlung einen Vortrag über Projekte, betreffend die Erweiterung unserer Hafen- und Verkehrs-Anlagen gehalten. Durch die Getzungen sei inzwischen befannt geworden, daß der Marinifiscus seine Hand auf den Holm gelegt habe, und es habe sich deshalb eine Discussion in laufmännischen Kreisen darüber erhoben, inwiefern diese Maßregel auf die Gestaltung unserer Handelsverhältnisse von einschneidendem Bedeutung sei. Auch im Vorsteheramt der Kaufmannschaft sei die Sache zur Sprache gekommen, und es seien Bedenken in der Richtung laut geworden, ob nicht durch dieses große Project unser Handel ein schwerer Schlag vereilt werde und ob es möglich wäre, diese Maßregel aus einer Schädigung unseres Handels in einen Segen für unseren Handel zu gestalten. Er bitte deshalb den Magistrat um Aufklärung über den Stand der Angelegenheit.

Herr Oberbürgermeister Delbrück erklärte sich zur soforigen Beantwortung der Interpellation bereit und führte Folgendes aus:

Mein Herr! Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit, die durch die Interpellation des Herrn Münsterberg angeknüpft sind, sind nicht neueren Datums; sie sind bereits seit langer Zeit von Seiten des Magistrats und der sonst bei Beihilfen seines Geistes gefüllt worden und zwar einmal aus dem Grunde, weil wir verbünden wollten, daß durch ein frühzeitiges Bekanntwerden unserer und nicht definitiver Project sich eine wilde Terraten- und Spekulationsentwicklung entwickele, um zu vermeiden, daß uns der Erwerb der erforderlichen

Terrains erschwert werden möchte; dann aber wär uns auch Schweigen dadurch auferlegt worden, daß die Behörden die Angelegenheit secret behandeln und uns damit schriftlich auch die Verpflichtung auferlegen, unsererseits die Sache der Deutschen Reichsleitung nicht preiszugeben. Mit Rücksicht auf die Lage der Sache würde es mir angenehm sein, wenn noch einige Monate verstreichen würden, bevor ich genügend gewesen wäre, mit dem Project vor Ihnen an die Deutschen Reichsleitung zu treten. Nachdem aber die Angelegenheit in der Presse zum mindesten nicht vollständig – erörtert ist nachdem ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß aus Gründen, die ich nicht controlliren kann, in den beteiligten Kreisen eine Unruhe hervorgerufen ist, nachdem ferner, wie ich annehmen muß, aus den beteiligten Kreisen heraus direkte Verhandlungen angeknüpft sind, von denen ich nichts weiß und die unter Umständen in hohem Maße die Entwicklung der Angelegenheit schädigen können, ist es mir doch angenehm, daß mir Gelegenheit gegeben wird, hier vor der Stadtverordneten-Versammlung über diese Arbeiten, seitdem das fröhlich wiederholt im Magistrat erörtert gewesen ist – nämlich zu versichern, daß die Behörden die Machtung zu erreichen. – Es ist auch ein entsprechendes Project aufgestellt worden. Man kam nämlich auf den Gedanken, die Schlachthof-Eisenbahn zunächst dadurch leistungsfähiger zu machen, daß man sie an Stelle der Drehscheibe mit einer Curve mit der Staatsbahn in Verbindung bringt, dann sollte die Schlachthofbahn ausgebaut werden bis zur Baffton „Braun Hoh“, um sie von dort rückwärts den Kielgräben entlang zu führen, um eventuell dort eine Erweiterung der zollamtlichen Abfertigung zu ermöglichen. Unter Umständen sollte sie dann bis an den Polspach gehen. Endlich wollten wir an der Baffton Braun Hoh mit der Eisenbahn auf die Rehrung hinangehen. Die Eisenbahn wäre dann etwa in der Richtung der Schuttenlade bis nach Weichselmünde hin zu führen gewesen. Dort an dem breiteren und tiefen Theil des Stromes stehen sich viele Anlagen schaffen. Man könnte es dann der Zukunft überlassen, je nach Bedürfnis des Verkehrs die Schuttenlade, die städtische Eigentum ist, zu verbreitern und zu vertieften um so zunächst dort Löcher zu können und dann auch einen direkten und möglichst wenig behinderten Verkehr von dem oberen Hafen nach der Mottlau und nach der toten Weichsel, oberhalb des „Polnischen Hafens“ zu erreichen.

Zu diesem Zweck war erforderlich, einmal die Genehmigung der Militärbehörde zu erhalten, mit dieser Eisenbahn aus der Stadt herauszugehen, zweitens die Erwerbung des Geländes, das auf der Rehrung liegt und noch nicht städtisch ist. In erster Linie handelt es sich hierbei um den Brückenkopf Rehrung und das Fort „Kronprinz“, das am nördlichen Ende der Schuttenlade liegt. Der Kriegsminister zeigte sich sehr entgegenkommend. Die Verhandlungen wurden eingeleitet und waren bereits soweit gediehen, daß der Magistrat, nachdem er mit den Vorstehern der Stadtverordneten-Versammlung Fühlung genommen hatte, sich entschlossen hatte, ein Gebot auf die Werke der Militärverwaltung gegenüber abzugeben und sobald er im Besitz dieser Werke sich befand, das Project weiter zu verfolgen.

Inzwischen trat nun zwei Ereignisse ein, die dieses Project verschoben und die Aktionsfähigkeit des Magistrats zu lähmten gezeigt waren. Zunächst fielen unerwartete Weise die Hafonbeschrankungen für den Holm.

Die dortigen Werke wurden ausgegeben, sie hörten auf Festungswerke zu sein. Dann mußte mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Holm für industrielle Zwecke nutzbar gemacht würde, und schon damals waren wir uns darüber klar, daß damit auch die Benutzung der Wasserflächen auf der ganzen Ostseite des Holms speziell für die Zwecke des Holzhandels erheblich beeinträchtigt werden müßten. Wir kamen zu der Erkenntnis, daß dem nur dadurch abgeholfen werden könnte, daß die Schuttenlade in einer erheblichen Breite aufgebaggert und entsprechend verweitert werde. Es wurden damals Bächen genannt, die ich als unverbindlich hier wiedergebe. Wir hatten damals geglaubt, eine Breite von 120 Meter könne genügen, ebenso eine Vertiefung auf 7 oder 8 Meter. Es war dabei geplant, daß zunächst erst flache Böschungen angelegt werden sollten, die dann erst je nach Bedürfnis in Queranlagen umgewandelt werden könnten. Auf dieser Basis stand nun eine Einigung zwischen der Stadt und der „Holmgesellschaft“ statt.

Gleichzeitig wurden aber auch die erforderlichen Schritte zum Bau einer Eisenbahn gethan, über deren Bau bereits Verhandlungen mit der Kaufmannschaft gepflogen worden waren.

Dies Project war inzwischen vorwärts gegangen, die Kaufmannschaft hatte uns in dankenswerter Weise das erforderliche Material für eine Gabe an die beteiligten Behörden zur Verfügung gestellt und die Verhandlungen sind dann dem Entgegenkommen und dem Wohlwollen aller beteiligten Behörden, sowohl der Provinzialbehörden in Danzig als auch den Centralbehörden in Berlin soweit gefördert, daß ich heute glaube hoffen zu können, daß die Eisenbahn als gefährdet zu betrachten ist. Es ist dabei noch offen gelassen

haben, sondern das früher wiederholt im Magistrat erörtert wurde, tritt nun ein weiteres Moment ein. Die Kaiserliche Marine kam in den Besitz vom Militärsens aufgeoffneten und ausgegebenen Grundstücke. Die Verhandlungen mit dem Kriegsminister wurden damit gegenstandslos, und der Magistrat wurde vor die Notwendigkeit gestellt, sich mit der Kaiserlichen Marine wegen der Erweiterung in Verbindung zu setzen. Das geschah, indessen erfolglos. Es ist schließlich nur zu einer Vorbesprechung mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes gekommen; weitere Verhandlungen haben nicht stattgefunden, weil inzwischen der Staatssekretär sich mit der Holmgesellschaft in Verbindung gesetzt hatte und mit ihr in Verhandlungen über Gleiches ihres beiderseitigen Geländebeziehs eingetreten war. Sobald ich dies erfahren hatte, setzte ich mich mit der Marine und den Herren vom Holm in Verbindung, weil ich mir darüber klar war, daß wenn jetzt nicht ein Mittel gefunden würde, um der Stadt das erforderliche Gelände für die notwendigen Anlagen zu sichern, ein zweckmäßiger Ausbau unseres Hafens für alle Zeiten unmöglich gemacht oder doch erheblich erschwert werden würde. Es ergab sich, daß das alte Project, das zu Folge wir zunächst mit der Eisenbahn an das tiefe Wasser südlich von Weichselmünde gehen wollten, aufgegeben werden mußte. Wenn jerner, wie geplant, der Holm mit industriellen Etablissements besetzt wird, wenn nunmehr, was nicht bloss die Marine, sondern auch andere Etablissements planten und planen, diese Anlagen auf beiden Seiten der Weichsel entstehen, dann wird dadurch natürlich das Fahrwasser, die Passage und die sonstige Benutzbarkeit des Stromes noch erheblich mehr beeinträchtigt werden müssen. Wir kamen zu der Erkenntnis, daß dem nur dadurch abgeholfen werden könnte, daß die Schuttenlade in einer erheblichen Breite aufgebaggert und entsprechend verweitert werde. Es wurden damals Bächen genannt, die ich als unverbindlich hier wiedergebe. Wir hatten damals geglaubt, eine Breite von 120 Meter könne genügen, ebenso eine Vertiefung auf 7 oder 8 Meter. Es war dabei geplant, daß zunächst erst flache Böschungen angelegt werden sollten, die dann erst je nach Bedürfnis in Queranlagen umgewandelt werden könnten. Auf dieser Basis stand nun eine Einigung zwischen der Stadt und der „Holmgesellschaft“ statt.

Gleichzeitig wurden aber auch die erforderlichen Schritte zum Bau einer Eisenbahn gethan, über deren Bau bereits Verhandlungen mit der Kaufmannschaft gepflogen worden waren. Dies Project war inzwischen vorwärts gegangen, die Kaufmannschaft hatte uns in dankenswerter Weise das erforderliche Material für eine Gabe an die beteiligten Behörden zur Verfügung gestellt und die Verhandlungen sind dann dem Entgegenkommen und dem Wohlwollen aller beteiligten Behörden, sowohl der Provinzialbehörden in Danzig als auch den Centralbehörden in Berlin soweit gefördert, daß ich heute glaube hoffen zu können, daß die Eisenbahn als gefährdet zu betrachten ist. Es ist dabei noch offen gelassen

haben, die Fortsetzung der Bahn auf dem rechten oder

Berliner Börse vom 27. November 1899.

Deutsche Fonds.		Griech. Goldrente 8. 20		Ung. Gold-Rente		Bank- und Industrie-Papiere.		Rheinische Börse	
Deutsche Reichs-Anleihe unt. 1905	31/2 98.20	Stol. 98.20	do. Monopol	1.3 38.90	do. Monopol	1.3 48.25	do. Eisenbahn	7 153.20	7 125.20
Preuß. consol. Anleihe unt. 1905	31/2 98.5	do. 98.60	do. Anleihe	3 98.5	do. neuwert. do. Bank	3 98.5	do. St. 1. 1910	7 169.50	7 127.50
Staatsanleihe	31/2 98.8	do. 98.60	do. neuwert. do. do.	4 94.90	do. do. do.	4 94.90	do. do. St.	7 152.50	7 120.50
Berliner Stadt-Öbl. 86.75. 1892	31/2 99.60	do. 98.60	do. amortif. Rente	4 92.90	do. do. do.	4 92.90	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Weltw. Prot. Anleihe	31/2 93.40	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Österr. Central. Börs.	31/2 95.50	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Österr. Börs.	31/2 94.80	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Weltwirtschafts. ritt. 1. 1.	31/2 96.10	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Weltwirtschafts. ritt. 1. 2.	31/2 94.30	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Weltwirtschafts. ritt. 1. 2.	31/2 98.50	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Preuß. Rentenbriefe	4 101.00	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Ausländische Fonds.	31/2 95.30	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Argentinische Anleihe	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Ung. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Griech. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Griech. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Ung. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Ung. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Ung. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. do. do.	7 152.50	7 120.50
Stamm- und Ausländische Eisenbahn-Aktien		Inländ. Hypoth.-Bändbr.		Eisenbahn-Prioritäts-Aktionen und Obligationen.		Bank- und Industrie-Papiere.		Rheinische Börse	
Argentinische Anleihe	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	7 152.50	7 120.50
Ung. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	7 152.50	7 120.50
Griech. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	7 152.50	7 120.50
Ung. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	7 152.50	7 120.50
Ung. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	7 152.50	7 120.50
Ung. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	6 100.00	do. 100.00	7 152.50	7 120.50
Ung. Gold-Rente	5 92.75	do. 98.60	do. 100.00	6 100.00					

Unten über der todtten Weichsel aufwärts bis nach Plehndorf. Durch diese Bahn würde der in Plehndorf befindliche Holzhaufen und andererseits auch die Holzverarbeitungshäfen und Holzfälden, die jetzt überhalb des "Polnischen Hafens" liegen, eventl. direkt an die Bahn angeschlossen werden können. Es ist ferner bei diesem Bahnprojekt noch vorgesehen, eine Verbindung mit der Kleinbahn, die vom Werder nach der Stadt geführt werden soll und von der man ursprünglich verlangte, dass sie in einen kleinen Bahnhof auf Langgarten innerhalb des Thores endige, ein Projekt, dem wir uns unter allen Umständen vom Standpunkt des Verkehrs und des Interesses der ganzen Straßen widersehen müssten. Diese Kleinbahn soll mit diesem Bahnprojekt kombiniert werden. Dabei ist ferner vorausgesetzt, die Straßenbahn, die jetzt auf Langgarten endigt, durchzuführen bis nach Bürgerwiesen, wo eventl. der Personenbahnhof anzulegen sein wird.

Das ist im Großen und Ganzen die Lage des Projects. Es sind nun Besorgnisse laut geworden, ganz insbesondere Bedenken des Holzhandels, welcher eine Vergrößerung des bisher zur Verfügung stehenden Lagerplatzes befürchtet. Dieser Punkt ist bei Behandlung dieses Projects von vornherein wiederholt und eingehend erörtert worden und wir sind zu der Auffassung gekommen, dass nach dieser Seite selbstverständlich etwas geschiehen muss. In gewissen Grenzen würde die auf 120 Meter verbreiterte Schuttlake vorläufig auch diesem Zweck dienen können, so lange nämlich dort die Quaale nicht anderweitig bemüht werden und so lange nicht der Verkehr durch die Schuttlake zu stark ist. Sollte man aber nicht ausreichen, so wird selbstverständlich nichts weiter übrig bleiben, als die todtte Weichsel aufwärts herauszuholen und bei ihr entsprechende Vertiefungen zu versuchen, um die Möglichkeit zum Landen von Holzfrachten zu gewinnen. Das ist vor uns von vornherein verhüllt worden, indem wir uns dagegen gesträubt haben, an der Mündung der todtten Weichsel eine Brücke herzustellen, weil das unter allen Umständen die Sache erschweren würde. Die Ausräumung der todtten Weichsel nach außen ist bis zu einer gewissen Grenze schließlich ohne Mühe zu erreichen. Wenn das nicht genügt, werden wir weiter geben müssen. Im Großen und Ganzen aber hoffe ich, dass es uns gelingen wird, auf der Basis dieser Projects, deren Details noch nicht festgestellt, allen Anforderungen des Handels zu genügen um zu einem Abschluss zu kommen, der nicht nur unseren Handel, wie er jetzt besteht, vor Schäden bewahrt, sondern der ganzen Entwicklung Danzigs einen erheblichen Stoss vorwärts geben wird. Es wird hoffentlich auch die Ausdehnung der Marine, die wir ja vom Standpunkt der gesamten Entwicklung unserer Stadt, nur dringend wünschen können, vor sich gehen und unsere Werft zu einer Vollwerft, die unsere Dampfschiffe und Schiffe ausstüttet und über See fähig umgewandelt werden. Eine solche Vollwerft zieht ein hohes Maß an Handel an den Platz wie das Beispiel von Wilhelmshaven und Kiel zeigt. Ich hoffe, dass es gelingen wird, bei sorgfältiger Behandlung dieser Projecte dahinzukommen, dass auch die Unbedeuerlichkeit, die naturgemäß jede Verziehung der Verhältnisse eines Hauses mit sich bringt, in einer Weise beseitigt werden, dass die Buntstiftbeteiligten nicht darüber zu klagen haben.

Das, meine Herrn, ist, was ich Ihnen hente sagen kann. Auf die Einzelheiten der Projecte kann ich nicht eingehen, weil ich nicht weiß, wie die Verhandlungen in Berlin zu Zeit liegen und ich möchte Sie bitten, heute auch von einer Besprechung der Sache abzusehen. Ich würde in dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung, nicht zur Befreiung zu schreien, den Ausdruck des Vertrauens schen zu der Art, wie der Magistrat die Sache bearbeitet hat; den Ausdruck des Vertrauens dafür, dass die Sache beim Magistrat in den richtigen Händen liegt. Wird trotzdem eine Besprechung gewünscht, so stehe ich zur Verfügung. Ich glaube aber nicht, dass sie reicht ist, die Sache zu fordern. (Beifall.)

Die Versammlung verzichtete einstimmig auf eine Besprechung der Interpellation.

Die neue Stadtanleihe.

Zur Beratung gelangte darauf der Antrag des Magistrats. Die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, dass die am 17. Oktober d. J. beschlossene neue Stadtanleihe von 5200000 M. bei der Lebensversicherungsbank für Deutschland im Golde gegen Schuldschein zu 4% Procent aufgenommen und bis zum Jahre 1944 vollständig getilgt wird. Die Belastung würde 1900 (in Folge verhältnis der Tilgung der 4% Procent. Anleihe) 828397 M. 1901 und 1902 nur noch 558000 resp. 564000 M. betragen, dann aber in Folge der Tilgung der jüngsten Anteile wieder auf 822000 resp. 833000 M. in den

Jahren 1903-1905 und auf 923000 resp. 924000 in den folgenden fünf Jahren liegen, von 1911 ab allmählich, zuerst langsam, dann rascher bis auf 185000 M. fallen. Ferner wird die Versammlung gebeten, den Magistrat gleichzeitig zu erwähnen, mit der genannten Bank eine Vereinbarung dahin zu treffen, dass auf den von der Bank verlangten Vorbericht, nach 10 Jahren die Anleihe mit einjähriger Frist geübt werden soll und von der man ursprünglich verlangte, dass sie in einen kleinen Bahnhof auf Langgarten innerhalb des Thores endige, ein Projekt, dem wir uns unter allen Umständen vom Standpunkt des Verkehrs und des Interesses der ganzen Straßen widersehen müssten. Diese Kleinbahn soll mit diesem Bahnprojekt kombiniert werden. Dabei ist ferner vorausgesetzt, die Straßenbahn, die jetzt auf Langgarten endigt, durchzuführen bis nach Bürgerwiesen, wo eventl. der Personenbahnhof anzulegen sein wird.

Die Vorlage wird von Herrn Stadtv. Chlors begründet, der zunächst mitteilt, dass der Magistrat den Theil seines Antrags, betreffend den Kündigungsvorbericht zurückstellt. Die Bank habe sich das Recht vorbehalten, das Darlehen nach Ablauf von 10 Jahren mit einjähriger Frist kündigen zu dürfen, und dieser Vorbericht ist in der Deputation sehr eingehend erwogen worden. Ob in 10 Jahren der Geldmarkt ein anderes Aussehen hat wie heute, lässt sich nicht vorans bestimmen. Vor 10 Jahren könnten wir eine Anleihe zu 3 Procent aufnehmen und es ist ja möglich, dass nach 10 Jahren wiederum der Fall sein wird. Ammerhin können wir auf den Kündigungsvorbericht verzichten. Die Bank habe uns im Jahre 1893 schon einmal 4½ Millionen umständen geliehen, sodass sie nach Begehung der diesjährigen Anleihe 10 Millionen Mark aus zur Verfügung gestellt hat. Es erhebt wahrcheinlich, dass die Bank es vermeiden will, so bedeutende Kapitalien auf lange Zeit festzulegen. Jedoch haben wir gegenwärtig keine Aussicht, das Geld günstiger zu erhalten, dagegen ist es außerordentlich vortheilhaft für uns, dass wir das Geld auf Schuldtitel bekommen. Wir können dann das Geld abheben wie wir wollen, und die Vergütung tritt erst am Tage der Abhebung ein. Wir sind in dieser Weise bei unseren Anleihen in den Jahren 1893 und 1897 vorausgegangen und haben darum gute Erfahrungen gemacht. Außerdem liegt die Sache der Inhaberpatenten hierbei nicht so, dass das Conso zum ganzen Vertrag auf den Tisch und wir müssen das Geld nehmen, selbst wenn wir es noch gar nicht brauchen. Sollte wirklich eine Kündigung eintreten, so können wir immer noch das Privileg zu einer Tilgung annehmen und sind dann auch nicht ungünstiger gestellt als jetzt.

Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen.

Schulged und Lehrergärtner an der Victoriaischule.

Der Magistrat hatte den Antrag gestellt, dass vom 1. April 1900 ab das Dienstkommen des Directors und derjenigen Lehrer an der Victoriaischule, welche die Amtstätigkeitsfahrt für die höheren Schuleinschulen bestehen, nach den Sätzen bemessen werde, welche entsprechend dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 15. November 1897 für die Directoren und Oberlehrer an den höheren Schuleinschulen in Anwendung gebracht sind; ferner dass den Inhaberinnen der drei Oberlehrerstellen an der Victoriaischule zu ihrem sonstigen Gehalt eine pensionsfähige jährliche Zugabe von 200 M. gezahlt werde, und dass schließlich das Schulgeld für die Clasen 6-1 der Victoriaischule nach denselben Sätzen erhöht werde, die für die höheren städtischen Schuleinschulen mit neunjährigem Cursus erhöhten werden.

Stadt. Brunnen erklärt, dass der Erhöhung des Schulgeldes entweder, muss jedoch eine Erhöhung des Schulgeldes von 7,5 auf 9 Mark monatlich ganz entgegenstehen. Dadurch wird am meisten der Mittelpunkt getroffen, der gezwingt ist, seinen Kindern eine gute Erziehung zu geben, damit sie sich in Leben weiter helfen können, da sie nur in den wenigsten Fällen aus Vermögen zu rechnen haben. Man spricht nun auch die Eltern, ihre Kinder in einer niedrige Schule zu schicken. Außerdem hat die Magistrat auch keinen Effect, denn es wird durch dieselbe nur eine Mehraufnahme von circa 6000 M. erzielt, die in einem Verhältnis zu den für die Victoriaischule geleisteten Zuflüssen stehen. Dann aber ist noch zu bedenken, dass die Victoriaischule unserer Bevölkerung folgen werden, so dass aus hier eine Erhöhung des Schulgeldes eintreten wird. Sollten sie es aber nicht tun, so würden die Eltern der Victoriaischule weggehen und dadurch statt einer Mehraufnahme vielleicht eine Abnahme erzielen werden.

Stadt. Hardtmann führt aus, dass durch die Erhöhung des Schulgeldes nur ein Zustand wieder hergestellt werden, welcher bis vor einigen Jahren noch vorhanden bestand, zu dieser Zeit das Schulgeld an den höheren Lehranstalten unserer Stadt ein gleiches gewesen sei. Wenn wir die drei letzten Clasen ausgenommen haben, so ist das nicht getroffen, damit wir nicht die Kinder aus unserer Victoriaischule in einer der vielen kleinen Schulen treiben. Auch bei dem Semester ist eine Ausnahme gemacht worden, weil hier die Schüler nur wenig Verteilung ihres Abschlusses erhalten. Was nun die Privatschulen betrifft, so steht es keine Sache, dass sie in einem Beiwiel folgen werden. Diese Privatschulen werden einen wesentlichen Theil unserer Schulwesen, mit Rücksicht auf Erziehung und haben allen Grund dafür Sorge zu tragen, dass sie beitreten können. Bei der jüngsten Sitzung des Schulgeldes ist es aber nicht mehr möglich.

Stadt. Simon bestätigt, dass die Privatschulen keine nur missbraucht werden, und dass eine Erhöhung des Schulgeldes durchaus wünschenswert sei.

Stadt. Schmidt hält die Erhöhung des Einsommens der Lehrer durchaus für gerechtfertigt, das hätte sowohl der Gehaltserhöhung der Lehrer an den anderen höheren Lehranstalten gefolgen müssen. Dagegen könne er sich mit der Erhöhung des Schulgeldes nicht einverstanden erklären. Dazu dient sie lediglich der Mittelpunkt herabsetzen und die Consequenz der Erhöhung ist die, dass wir dann auch Mittelpunkten für Klägerinnen schaffen müssen. Erst wenn das durchgeführt sei, könne man von den Inhaberinnen der höheren Schulen fordern, dass sie auch ein Schulgeld verlangen.

Kleine Chronik.

Die deutsche Chinesencompagnie, welche in Pizum ausgebildet wird, macht bedeutende Fortschritte. Die Leute zeigen eine erstaunliche Körpergewandtheit. Jeder Compagniechef würde weitest gesummt werden, wenn er die Gewandtheit im Marathons und Turnen und die riesige Gelassenheit der Leute sehen würde. Sie haben kleidsame Uniformen, anliegende Röcke mit Husarenknöpfen, dazu dicke Pumpen und Schnürschuhe und als Kopbedeckung einen spitzen chinesischen Helm mit Mohrraumhaube in schwarz-weiß-roth, als Innenbedeckung eine schwarze Kappe mit rohlem seidenen Knopf. Die Leute leben im Allgemeinen gut aus und machen einen durchaus soldatischen Eindruck. Es sind allerhand Räubergrächten von den Chinesen verbreitet worden, so zum Beispiel, dass den Soldaten der Compagnie die Sätze abgeschnitten werden sollten. Um die Grundlosigkeit derartiger Drogen könne er sich mit der Erhöhung des Schulgeldes nicht einverstanden erklären. Dazu dient sie lediglich der Mittelpunkt herabsetzen und die Consequenz der Erhöhung ist die, dass wir dann auch Mittelpunkten für Klägerinnen schaffen müssen. Erst wenn das durchgeführt sei, könne man von den Inhaberinnen der höheren Schulen fordern, dass sie auch ein Schulgeld verlangen.

Na, Grügnern, wie weit sind Sie denn mit dem Abendbrot? fragte Fräulein Bertha, in der Zeitung blätternd. „Es ist sieben. Fräulein Bösch kann sogleich nach oben zu den Tanzstunden zurückkehren und wird gewiss hungrig sein. Der Herr braucht heute nicht erwartet zu werden, er wird nicht zu Hause essen, demnach giebt es für uns Kartoffeln mit Hering, für Lotti ein Steak, das Kind verträgt die Kartoffeln nicht. Sie werden doch hoffentlich ohne mich fertig werden, Grügnern — ich möchte es mir einmal bequem machen!“

„Jawohl — jawohl, Madame,“ beeilte sich die Grügnern zu versichern, „werde mich schon bemühen, obgleich ich gerade heute die große Wäsche vor habe! Lassen Sie sich deshalb nicht stören!“

„Nun, mit der Wäsche sind Sie doch schon fertig, denke ich!“ bemerkte Fräulein Bertha etwas unruhig, denn in dem Punkt war sie überaus peinlich und liebte es, das Alles pünktlich und nach den Regeln der Kunst ausgeführt wurde.

„Jawohl, jawohl, beinahe!“ versicherte die Grügnern redigend, „nur noch das Spülen der großen Stücke!“

„Und das Aushängen!“ fiel ihr Fräulein Bertha in das Wort, „Herr Gott, das ist ja so gut wie alles, und dabei ist es in zehn Minuten halb acht. Nun, ich sehe schon, ich muss wieder dran! Gehen Sie man ruhig an Ihre Wäsche, und machen Sie, dass sie fertig wird, ich werde das Abendbrot selbst besorgen!“

Der Thürspalt schloss sich eilig, musste aber sofort wieder geöffnet werden, denn Fräulein Bertha rief zum zweiten Male.

„Die Kartoffeln können Sie immerhin anziegen,“ bemerkte sie über die Zeitung hinweg, als das rote Gesicht der Köchin wieder sichtbar wurde, „aber sauber gespült, Grügnern!“

„Na, ich werde doch wohl, Madame!“ rief es etwas gereizt zurück. (Fortsetzung folgt.)

Demgegenüber erwähnt Stadtschulrat Dr. Domus, dass jetzt zwar Mittelschulen betrieben, allerdings keine städtischen, diese würden mit einer Erhöhung des Schulgeldes nicht vorgenommen.

Im weiteren Verlauf der Debatte weist Stadt. Münsterberg darauf hin, dass die gegenwärtige Höhe des Schulgeldes eine Inconsequenz sei, da es Prinzip im städtischen Schulwesen ist, nur in den Elementarschulen freien Unterricht zu geben. Er wies darauf hin, welche Anstrengungen die Privatschulen gemacht hätten, von denen in der letzten Zeit wahre Schulelfenfeierlichkeiten eingerichtet worden seien. Für diese Privatschulen sei es eine Pflicht der Selbstverhältnisse, höhere Einnahmen zu erzielen. Außerdem seien ja in der Victoriaischule genügend Freistellen vorhanden.

Stadt. Brunnen meint, es sei nicht jedermann's Sache, sich um Freistellen zu bewerben und mancher werde eher seine Kinder in eine geringere Schule schicken. Auch läge die Gefahr nahe, dass Kinder, deren Eltern das Schulgeld erlassen sei, von ihren Mitschülern schlechter behandelt und über die Schulter gezeigt werden. Sichtlich ist auch noch zu bedenken, dass das Schulgeld bei Kindern eine lucrative Anlage bilden wird bei Wächtern.

Stadt. Schmidt führt aus dem Schuletat an, dass sich der Zugriff für die Victoriaischule in den letzten Tag ein zweites 15- und 30000 M. betrage habe, so dass es hier auf einen Betrag von 5000 M. nicht ankomme.

Oberbürgermeister Delbrück warnt davor, dass Prinzip, welches die städtische Schulverwaltung immer verfolgt habe, aufzugeben. Wenn Herr Brunnen behauptet, dass das für Kinder angelegte Schulgeld eher Zinsen bringe, so ist er, denn wenn ein Junge ein Examen gemacht habe, so hat er noch garnicht erreicht, denn es erfordert noch ganz erhebliche Zinsen, es ist zweites Studium oder zweites langer Ausbildung, um endlich eine Vergütung des Anlage-Kapitals zu erreichen. Bei den Studiendays sei das anders; die erzielten viel schneller Verhältnisse als bei den Kindern oder in Kaufmännischen Commerien.

Stadt. Dr. Giese erklärt, dass in seiner langjährigen Schulpraxis ihm noch kein einziger Fall vorgekommen sei, dass ein Wächter seinen Eltern kein Schulgeld zahle.

Die Vorlage des Magistrats wurde dann gegen wenige Stimmen angenommen.

Bericht des Magistrats über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1898-99.

Die Versammlung trat nunmehr in eine Verhandlung des Magistratsberichtes ein.

Stadt. Hardtmann: Der Bericht des Magistrats, der der Stadtverordnetenversammlung erst im Mai präsentiert ist, sei ihm etwas mager und dastig erübrigt. Es sind manche wichtige Dinge sehr wenig ausführlich behandelt worden, auch vermisst er eine Angabe über die Gesamtsumme, die den Magistrat bei größeren Angelegenheiten geleistet hat. Er erfordert noch ganz erhebliche Zinsen, es ist zweites Studium oder zweites langer Ausbildung, um endlich eine Vergütung des Anlage-Kapitals zu erreichen. Bei den Studiendays sei das anders; die erzielten viel schneller Verhältnisse als bei den Kindern oder in Kaufmännischen Commerien.

Stadt. Dr. Giese erklärt, dass in seiner langjährigen Schulpraxis ihm noch kein einziger Fall vorgekommen sei, dass ein Wächter seinen Eltern kein Schulgeld zahle.

Die Versammlung verzichtete einstimmig auf eine Befreiung des Magistrats.

Die Versammlung trat nunmehr in eine Verhandlung des Magistratsberichtes ein.

Stadt. Hardtmann: Der Bericht des Magistrats, der der Stadtverordnetenversammlung erst im Mai präsentiert ist, sei ihm etwas mager und dastig erübrigt. Es sind manche wichtige Dinge sehr wenig ausführlich behandelt worden, auch vermisst er eine Angabe über die Gesamtsumme, die den Magistrat bei größeren Angelegenheiten geleistet hat. Er erfordert noch ganz erhebliche Zinsen, es ist zweites Studium oder zweites langer Ausbildung, um endlich eine Vergütung des Anlage-Kapitals zu erreichen. Bei den Studiendays sei das anders; die erzielten viel schneller Verhältnisse als bei den Kindern oder in Kaufmännischen Commerien.

Stadt. Schmidt erklärt, er habe das auch garnicht befürchtet, sondern nur erklären wollen.

Nach kurzen Bemerkungen der Stadtv. Schmidt und Schwander wurde der Bericht zur Kenntnis genommen.

dem zu der Zeit wo der Hauptteil eingebrochen wird, haben die städtischen Behörden eine ungemein große Arbeitslast zu bewältigen, auch steigen die Finanzsummen noch nicht vor, so dass erheblich mehr Verzehrungen als geprägt werden können. Deshalb sind wir dazu gekommen, den Bericht ganz knapp herzustellen. Andererseits sind wir zu der Praxis übergegangen, seitens der einzelnen Decernate von Zeit zu Zeit besondere Berichte herzstellen zu lassen, wie Ihnen auch in diesen Tagen der Bericht des Schlagthaus-Curatoriums zu ergangen ist. Was nun die Anlegung eines Lagerbuchs anbetrifft, so ist das zwar wünschenswert, aber es ein gerichtet ist, es ist immer wieder eingefüllt. Ein städtisches Vermögen auch wir sehr, und ich bin überzeugt, dass es über lang oder kurz zur Errichtung eines solchen kommen muss.

Stadt. Brunnen meint, es sei nicht jedermann's Sache, sich um Freistellen zu bewerben und mancher werde eher seine Kinder in eine geringere Schule schicken. Auch läge die Gefahr nahe, dass Kinder, deren Eltern das Schulgeld erlassen sei, von ihren Mitschülern schlechter behandelt und über die Schulter gezeigt werden.

Stadt. Brunnen meint, es sei nicht jedermann's Sache, sich um Freistellen zu bewerben und mancher werde eher seine Kinder in eine geringere Schule schicken. Auch läge die Gefahr nahe, dass Kinder, deren Eltern das Schulgeld erlassen sei, von ihren Mitschülern schlechter behandelt und über die Schulter gezeigt werden.

Stadt. Brunnen meint, es sei nicht jedermann's Sache, sich um Freistellen zu bewerben und mancher werde eher seine Kinder in eine geringere Schule schicken. Auch läge die Gefahr nahe, dass Kinder, deren Eltern das Schulgeld erlassen sei, von ihren Mitschülern schlechter behandelt und über die Schulter gezeigt werden.

Stadt. Brunnen meint, es sei nicht jedermann's Sache, sich um Freistellen zu bewerben und mancher werde eher seine Kinder in eine geringere Schule schicken. Auch läge die Gefahr nahe, dass Kinder, deren Eltern das Schulgeld erlassen sei, von ihren Mitschülern schlechter behandelt und über die Schulter gezeigt werden.

Stadt. Brunnen meint, es sei nicht jedermann's Sache, sich um Freistellen zu bewerben und mancher werde eher seine Kinder in eine geringere Schule schicken. Auch läge die Gefahr nahe, dass Kinder, deren Eltern das Schulgeld erlassen sei, von ihren Mitschülern schlechter behandelt und über die Schulter gezeigt werden.

Stadt. Brunnen meint, es sei nicht jedermann's Sache, sich um Freistellen zu bewerben und mancher werde eher seine Kinder in eine geringere Schule schicken. Auch läge die Gefahr nahe, dass Kinder, deren Eltern das Schulgeld erlassen sei, von ihren Mitschülern schlechter behandelt und über die Schulter gezeigt werden.

Stadt. Brunnen meint, es sei nicht jedermann's Sache, sich um Freistellen zu bewerben und mancher werde eher seine Kinder in eine geringere Schule schicken. Auch läge die Gefahr nahe, dass Kinder, deren Eltern das Schulgeld erlassen sei, von ihren Mitschülern schlechter behandelt und über die Schulter gezeigt werden.

Stadt. Brunnen meint, es sei nicht jedermann's Sache, sich um Fre

Kosten der Regulirung sind auf 274 Mk. veranschlagt. Schließlich gab die Versammlung ihre Zustimmung zum Verkauf einer 730 Quadratmeter großen Parzelle an den Zimmermeister August Mielke, Neufahrwasser, für den Preis von 5 Mk. pro Quadratmeter. Diese Parzelle gehört zu dem Block des Olivaer Freilandes, welcher zwischen der Bergstraße—Wilhelmsstraße—Kirchenstraße und Albrechtstraße liegt.

Die Versammlung erklärt sich mit dem vorgelegten Fluchtlinienplan für die Grundstücke Heilige

Geistgasse 1 bis 8 und 135 bis 148 einverstanden, nachdem auf eine Anfrage des Stadtr. Haf. Herrn Stadtr. Ackermann erklärt hatte, daß Verhandlungen schweben, um diese enge Passage besser zu gestalten.

Die Vertreibung der Oberlehrerin Fr. Thiele, die in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli Studien in der französischen Sprache in Paris zu machen gedenkt, werden 275 Mk. bewilligt. Die Vorlage des Magistrats zum Anschluß des Forsthause in Jäschenthal an die Wasserleitung 1450 Mk. zu bewilligen, wird genehmigt.

Die Stadtgemeinde besitzt Eigentumsansprüche an den sogenannten „Armenkirchhof“ bei Stolzenberg, der eine dreieckige, an der Grenze von Stolzenberg und Aldorf gelegene ca. 2430 qm große Land-

fläche darstellt. Der Magistrat beantragt nunmehr zu genehmigen, daß die Stadtgemeinde auf diese Ansprüche zu Gunsten des Besitzers Friedrich Meyer in Altendorf unter der Bedingung eintrage, daß Herr Meyer die Ableitung des auf seinem Grundstück gelegenen Galgenbrunnens mittels einer durch sein Grundstück zu legenden Rohrleitung nach einer Schöpfstelle bei Stolzenberg dauernd gestaltet, und das entsprechende Recht der Stadtgemeinde im Grundbuche seines Grundstückes eintragen läßt.

Auf eine Frage des Stadtr. Lievin, ob ein Wasserstander genüge und auch Wasser genug vorhanden sei, erklärt Oberbürgermeister Fr. Schießl, daß dies die einzige Möglichkeit sei, Stolzenberg mit Wasser zu versorgen. Alle Versuche seien bislang erfolglos gewesen und die Einwohner hätten bis dahin ihr Wasser aus dem Thale holen müssen.

Die Versammlung genehmigte sodann, daß auf Grund eines Vertrages mit Herrn Brauereibesitzer Jäger in Neufahrwasser der hinter der Verbindungsstraße gelegene Theil des demselben gehörigen Grundstückes am Fischmeisterweg Olivaer Freiland B1. 92 für eine Bergung von jährlich 3 Mt. als Abladesplatz für Gemüse und Obst gemietet werde, daß die dem Befürworter entsprechende Zustandierung und Unter-

haltung des dazugehörigen Befuhrweges, die auf 600 Mark veranschlagt ist, für die Dauer der Benutzung auf städtische Kosten übernommen werde. Dann wurden zum Ausbau des Straßennetzes vor der Nordfront der Stadt 53000 Mk. bewilligt und zwar 18000 Mk. zur Befestigung der Straße Hinterm Lazareth, 22000 Mk. zur Regulirung der Wallgasse hinterm Lazareth, 5000 Mk. zur Freilegung der Straßenfluchtlinie, 33000 Mk. zur Befestigung einschließlich der Regulirung und gärtnerischen Ausmündung der Böschung zwischen der Straße und dem Banngraben und je 7500 Mk. zur Herstellung der Beleuchtungsanlage und zur Verlegung von Kanal- und Wasserleitung. Von diesen 53000 Mk. gehen Zweckentnahmen in der Höhe von 22000 Mk. ab.

Schließlich wurde noch genehmigt, daß an den Tischlermeister Scheffler als Eigentümer eines an die Wallgasse angrenzenden Grundstückes eine 151 qm große Parzelle tauschweise gegen pfandfreie Auflösung einer anderen ihm gehörigen Parzelle veräußert werde.

Als Mitglieder für die große Sanitätscommission wurden dann die Stadtr. Lievin und Gimann gewählt.

In geheimer Sitzung wurde dann Consul Bräuer zum Mitvorsteher des Kinder- und Waisenhaus wieder gewählt und dem Inspector dieser Anstalt, Herrn Kux, eine Pension von 1968 Mk. sowie der Handarbeitslehrerin Fr. Pirwitz eine solche von 550 Mk. gewährt. Dann wurden gewählt zur Werdemüsterungscommission Consul Brandt, Stadtr. Kupferschmidt, Stadtrath Dr. Dasse, Führer Böhmeyer; zur Werdeausbeutungs-Commission Stadtr. G. Berenz, Kaufleute J. Brandt (Stellvertreter Stadtr. Kupferschmidt), Stadtrath Hein. Stadtr. Kupferschmidt, Brauereibesitzer Th. Hols; zur Viehseuchen-Taxations-Commission Fleischermeister Ullmer jun., Tierarzt Beizen, Schlachthöfdir. Schießl, Stellvertreter Oberförster Torzewski; zu Schiedsmännern: Kaufmann Carl Borchardt für den 15.—19. Stadtbezirk, Johannes Hellwig für den 34.—35. Stadtbezirk; zum Vorsteher der 4. Armen-Commission Apotheker Otto Hiebeler; zu stellvertretenden Beiratsvorstehern: für den 12. Stadtbezirk Bädermeister Paul Philipp, für den 23. Stadtbezirk Maler Richard Schabowski, für den 23. Stadtbezirk Gärner Ernst Raymann.

Bettfedern und Daunen

auf das Beste gereinigt, staubfrei und geruchlos, pf. v. 45,- s. bis 5,-

Kinder-Wagen

empfohlen (6438)

Teleg. Adress: H. Ed. Axt

Langgasse 57-58.

Telephon Nr. 352.

Pfeiffer & Diller's in Dosen
Kaffee-Essenz (Originalmarke)

ist erhältlich bei: J. Draszkowski, Unter Adlers
bräuhaus, und George Gronau, Alt. Graben 69/70.

5100

Schering's Uppim-Essenz
nach Vorbr. vom Gen. Rat Dr. O. Liebreich, bestreift binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei Fällen von Unverträglichkeit im Essen und Trinken, und in ganz besonderen Fällen von Magenbeschwerden, die eintragen, die einzige Bleichsud, Sodier u. ähnlich. Magenschwäche leidet. Preis 1,- Mk. 3,- 1/2,- Gl. zu Landen an nebst der Magenschwäche 1,50 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriendienstleistungen.

Niederlagen Danzig: Sämtliche Apotheken Danzig, Langfuhr: Adler-Apotheke, Tiegenhof: Knigge's Apotheke, Boppo: Apoth. O. Frommert, Skrz: Apoth. Georg Lilevan, Neufahrwasser: Adler-Apotheke. (7539)

Die preiswerteste Seife ist

„Hubertus - Haushalt - Seife“
eine äußerst milde, reine Seife
in 6 verschiedenen Gerüchen
1 Stück 20,- 3 Stück 50,- 18 Stück 2,-

Nur Hubertus-Drogerie, Hôtel „Danziger Hof“,
Fabrik und Lager feiner Parfümerien. (2245)

Unsere rühmlichst bekannten Trockenraucher-Pfeifen, mit Aluminium-Speichelfänger, sind aus bestem Material, solide und dauerhaft, in allen Theilen weit gehobt, sehr reichlich und praktisch. Täglich lobende Anerkennungen und Nachbestellungen.
p. St. Mk. 0.75
Nr. 1235
Rohr 24 cm lang
14 cm lang
p. St. Mk. 1.80
Nr. 1239
p. St. Mk. 2.45
Nr. 1212
p. St. Mk. 2.45
Solingen-Foche No. 70
Versand gegen Voreinsicht
Für Porto bitten
20 Pf. Reisenzug.
Kein Risiko!
was nicht gefällt,
tauschen um oder zahlen
Betrag zurück.
Haupatalog
mit über 1000 Abbildungen aller Arten
Pfeifen, Zigarettenpfeifen etc. gratis u. franco.
Reiche Auswahl!
Billige Preise!

6725

Ansichtspostkarten mit Loos

der Weimar-Lotterie
(Ges. gleich D.R.G.M. Nr. 87280)
Hauptgewinn
Wert

50000 Mk.,

Hauptz. v. 7.-13. Dec. cr.

Bur Verlosung kommen

8000 Gewinne i.W. v. 150000 Mk.

und zwar:

1 G. i. W. v. 50000 Mk. = 50000 Mk.

1 - - - 10000 - - - 10000 -

1 - - - 5000 - - - 5000 -

1 - - - 2000 - - - 2000 -

1 - - - 1000 - - - 1000 -

1 - - - je 500 - - - 1000 -

5 - - - 300 - - - 1500 -

5 - - - 200 - - - 1000 -

10 - - - 100 - - - 1000 -

20 - - - 50 - - - 1000 -

200 - - - 20 - - - 4000 -

2000 - - - 10 - - - 20000 -

5000 - - - 5 - - - 25000 -

753 - - im Gesamtwert v. 275000 Mk.

Ansichtspostkarten mit Loos in

schönster Ausführung

sehr hübsch mit unvergänglich

frischer Farbfärbung empfohlen zu

billigen Preisen! (1986)

6907

Die Selbsthilfe.

Ein treuer Ratgeber für Betreuer

in das Kind in seiner Art

erfindende Welt! „Die Selbst-

hilfe“! Es bietet Belehrung über

Fragestellungen der Neuen und Unter-

erwerbswelt, Kindergarten- und

Frühstücksschule, Kindergarten-

und Kindergarten- und

Frühstücksschule, Kindergarten-

Siegfried Lewy, Danzig,

Holzmarkt 22.

Holzmarkt 22.

Die durch Feuer, Rauch und Wasser beschädigten Waaren,

bestehend in:

Seiden- und Wollstoffen, Leinen, Wäsche, Züchen, Damasten, Blusen, Teppichen, Läuferstoffen, Fellen, Arbeiter-Artikeln etc. etc.

werden, um schnell damit zu räumen,

(2857)

zu auffallend billigen Preisen

in meinem Locale **Holzmarkt No. 22**
zum Ausverkauf gestellt.

Der Verkauf dieser Waaren beginnt am

Mittwoch, den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr.

Grosser Saison-Ausverkauf.

Um mit dem enorm großen Vorrath fertiger
Herren-Garderoben

Winter-Paletots, Alzügen, Hohenzollern-Mänteln, Schlafröcken, Kutscher-Mänteln, Beinkleider, Juppen, Westen, Knaben- und Jünglings-Alzügen, Knaben- und Jünglings-Winter-Paletots und Hohenzollern-Mänteln

schlechtig zu räumen, verkaufe zu nachstehenden, bedeutend herabgeführten Preisen:

Elegante Winter-Paletots für 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 Mark.
Jacket-Anzüge für 9, 12, 15, 18, 20, 25 Mark.
Gesellschafts-Anzüge für 25, 30, 35, 40 Mark.
Juppen in Loden, Doublié und Krinner für 5, 6, 7 Mark.
Kutscher-Röcke und Mäntel für 16, 20, 25, 30 Mark.
Winter-Beinkleider für 2, 50, 3, 4, 5, 6 Mark.
Schlafröcke für 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 Mark.
Westen für 1,50 Mark.

Knaben- und Jünglings-Anzüge für 2-12 Mark.
Knaben- u. Jünglings-Winter-Paletots u. Hohenzollern-Mäntel für 8-10 Mark.

A. Fürstenberg Ww.,
19 Langgasse 19.

Ausverkauf!
Bett-Einschüttungen
und Beziege
die zurückgesetzt sind, stelle zum
Ausverkauf

J. Kickbusch Nachf.
Inh. Gust. Scheller,
Danzig, Holzmarkt-Ecke,
Königsberg, Schmiedestraße.

Bier-Groß-Handlung
E. Knisch, Laßtadie 20
offert in vorzüglichster Qualität und sauberster Fässchenfüllung:
Sämtliche hiesige Biere : 44 Flaschen 3.00 M.
Dönisberger (Schubus) : 30 " 3.00 "
Münchner Kindl : 18 " 3.00 "
Engl. Porter (Barclay Perkins) : 10 " 3.00 "
Altes reifes Grünerbier : 100 " 10.00 "

Bitte versuchen Sie

Hof-Cognac

aus der kaiserl. u. königl. österr. ungar. Hofdestillerie Pfat & Co. Fiume — Paris.

Haupt-Depôt für Danzig bei:

A. Fast, Langenmarkt

No. 33-34.

sonst zu haben, wo unsere rothen Plakate ersichtlich.

Glasweiser Ausschank (1979m)

im Café Restaurant „Deutsches Haus“.

General-Vertretung und Depôt für das Deutsche Reich

Josef Berger & Comp., Berlin.

Weinhandlung
Beyer, Oliva,



empfiehlt nach neuer Renovierung
sein wohl auserwählter in und ausländischer
Weine, sow. Rum, Cognac etc.
nach wie zuvor zu solchen und
billigen Preisen.

**Mehr
Licht!**
für weniger Geld
ergiebt der
X-Strahl-Zylinder,
preis-
gekrönt Dresden
1896 (D. R. P.
Nr. 70356). Auf
jeden Rund-
brenner Bruno
Buchwald, Danzig. (2183)

(1189)

In China

gepudeter

Origin-Souchong-Thee

seine Marke, garantiert un-
vermischte, importiert durch

Peter Ludw. Werner, Bremen.

Choice Darma-Souchong,

1/2 Pfd. M. 0.65, 1/2 Pfd. M. 1.25.

Extra Choice Darma-Souch.

1/2 Pfd. M. 0.85, 1/2 Pfd. M. 1.60.

Joh. Krupka, Reinfahrwasser.

(1189)

Mauersteine,
Dachpfannen,
Drainröhren

liefern (4291)

Dampfziegelei Güttland

Wüst,

Post Krieffoh.

Linden-Honig g. ab Oldenbüttel.

Bienenzüchter. Hopfeng. 80. (6411)



Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pro 1/2 Kilo M. 8.—
Chocolade pro 1/2 Kilo M. 2.— u. 1.00
Hafer-Cacao pro 1/2 Kilo M. 2.—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pro
Topf M. 1.70 (10485)

Nährsalz-Hafer-Biscuits pro Packet M. 0.25
käuflich in allen Apotheken,

sowie besseren Drogern-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in KÖLN a. Rh. u. WIEN.

Das billigste Kraftfutter für Pferde,
Kinderich, Schafe und Schweine
ist

**Melasse-
Torfmehl-Futter**

Deutsches Reichspatent Nr. 79 932.

Analyse der Königl. Landwirthschaftlichen Academie

in Hohenheim:

Protein 9,04 %, Fett 0,28 %, stickstofffreie Extract-

stoffe 57,16 %, davon ca. 40 % Zucker.

Es erhöht die Freiheit und Leistungsfähigkeit der
Thiere, verleiht ihnen schöne volle Form und glattes
Haut, verhindert Kolik und andere Krankheiten, wes-
wegen es bei der Armee, Königlichen Marställen,
Grenzen und in der Landwirtschaft allgemein ein-
geführt und hochgeschätzt ist.

Man giebt davon an:

Pferde pro Kopf u. Tag 3-5 Pfd. unter Abzug der
gleichen Gewichtsmenge v. d. Fäserration

Milchvieh pro Kopf u. Tag 8 Pfd. unter Abzug
Milchvieh " " " 5 " der gleichen

Stärke

Hammmel " " " 1 1/2 " anderer im

Hammel " " " 1 " Preis viel
Schweine pro Tag u. 100 Pfds. lebend
Gewicht 1 1/2 Pfund

Gewicht 1 1/2 Pfund

Proteinfutter unterteilt

Die Ersparnis bei Anwendung dieses her-
vorragenden Futtermittels ist daher
bedeutend.

Bestens empfohlen durch die bedeutendsten Professoren,

wie Märcker, Kühn, Pott, Ramm.

Jahrs-Umsatz pro 1898 in Deutschland schon

über 1 Million Centner.

Billigste Frachtfäße. Prospekte gratis.

Preussische Melasse-Torfmehl-Futter-Fabriken

Boldt & Schwartz,

1201 G. m. b. H.

Danzig. Comtoir: Altstädt. Graben 79.

General-Vertreter für Ost- und Westpreußen.

Pflege dein Haar
mit

Emil Klötzky's

Universal-Kopfwasser

Universal-Kopfwasser wirkt ungemein reinigend und erfrischend
auf die Kopfhaut, pflegt und conservirt den Haarwuchs.
Selbiges ist bereits 10 Mal prämiert und ärztlich empfohlen.

Zu haben in Flaschen Mk. 1.50 und 3 Mk. in allen besseren

Friseur- und Parfümeriegeschäften und beim Erfinder

Emil Klötzky.

Friseur und Parfümeur,

Danzig, Kettnerhagergasse 1.

(917)

Fussboden-Dielen,
gehobelt und gespundet, in passenden Längen, sowie
Fussleisten

offeriren billigst (61695)
Philipp Jb. Albrecht & Co.,
Neufahrwasser, Weichselstraße Nr. 1.

Meinen werten Kunden hiermit die ergebene
Anzeige, daß ich meine
Goppert Commandite
von der Nordstraße Nr. 3 nach der
Seestraße Nr. 18 verlege
und dieselbe am 1. Mai n. J. eröffnen werde.

G. Mix, Chocolade- u. Confitürenfabrik,
Langenmarkt No. 4. (64616)

Neu eröffnet
Central-Drogerie.
Joh. Georg Porsch,
Danzig, Langgasse 30.
Fernsprecher 717. (62256)

Fort mit den Warzen!

Mein Warzenfleck zeigt nicht u. hämert
nicht, wird aber unüberbar, soz aus folgen-
der Anwendung zu erheben ist. Zu bege-
nen 20 Pfd. Poste 20 Pfd. von
Paul Koch, Neuerade 4 1/2, 10.

Eigziger Wiederkäuer in Deutschland.
Brettfleisch über Rebenen gräbt und rankt
freiwillige Anerkennung.

Gebäckb. 26. 8. 1893.

Gescher Herr Paul Koch.

Ich danke Ihnen recht schön für Ihren
wunderbaren Warzenfleck. Ich habe eine Warze
21 Jahre gehabt und werden ich den Saft ge-
drückt habe ich die Warze weg.

Während soll Dom. Hollinsch. (990)

Schuhmacherschwärze
1 Weinflasche 15 J. 1 Liter 20 J.,
3 Liter 50 J., empfiehlt (908)

Carl Seydel,
Heilige Geistgasse 124.

Männer wichtig!
Introductio nur 5 Bill.
einfache Hilfe gegen Schwäche.
Vatent in viel. Städten. Prof.

Berlin N. Bionskirchstr. 53. (848m)

Heirath. Sodensie nur Adreß
Glasweiser Ausschank (1979m)

400 reiche Part., auch Bild z. Aus-
wahl. Disc. Reform Berlin 14.

(57916)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**